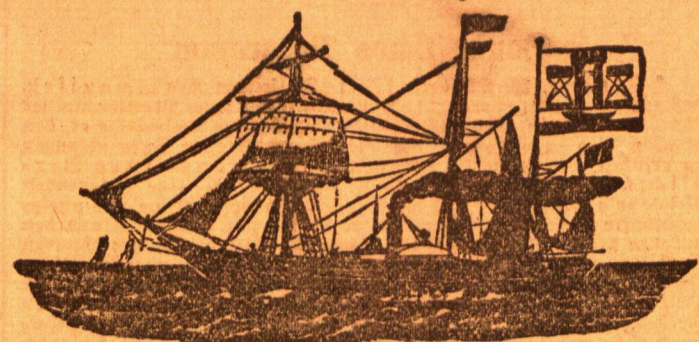


# Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Beitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen  
Monatlicher Bezugspreis voraus 140 Mt., mit Botenlohn 150 Mt.  
Auswärtige  
Bestellen bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 450 Mt. vierteljährlich bei freier Zustellung.  
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.  
Für Aufbewahrung und Rückführung unverlangt eingelangter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.  
Die Expedition ist geöffnet:  
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.  
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonne Spalten von Nonnenten mit 8,00 Mt. berechnet  
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 10,00 Mt. berechnet  
Reklamen für die Zeit 25,00 Mt. Auswärtige 34,00 Mt. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50%, Aufschlag.  
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.  
Etwasiger Rabatt kann im Kontofalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.  
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.  
Telephonische Anzeigen-Einnahme ohne Gewähr für Richtigkeit  
Belag-Exemplare 8 Mt.  
Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 253 Memel, Sonnabend, den 28. Oktober 1922 74. Jahrgang

## Änderung der deutschen Devisenverordnung

Bs. Berlin, 27. Oktober. (Priv.-Tel.) Die erste Frucht der gestrigen Besprechung der Parteiführer beim Reichskanzler ist eine Verlautbarung über eine Änderung der Devisenverordnung. Es handelt sich nur um eine vorläufige Änderung, die Änderungen bringt. Die eigentlichen Ausführungsbestimmungen der Devisenverordnung sollen noch bekanntgegeben werden. Die gesetzliche Regelung, die Verschärfungen der Verordnung bringen dürfte, steht noch bevor. Weitere Besprechungen der Parteiführer mit dem Reichskanzler sind nicht erfolgt, auch nicht eine Beratung des zur Ausarbeitung eines gemeinsamen Wirtschaftsprogramms eingesetzten Ausschusses mit der Regierung. In der Reichskanzlei hat heute unter dem Vorsitz des Reichskanzlers lediglich eine jener Besprechungen der Staatssekretäre stattgefunden, die der Vorbereitung der Verhandlung mit der Reparationskommission dienen.  
Durch die zweite Ausführungsverordnung zur Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Spekulation in ausländischen Zahlungsmitteln vom 12. Oktober ist die Frage der Anwendung dieser Verordnung auf laufende Verträge dahin entschieden worden, daß die Gültigkeit laufender Verträge unberührt bleibt, und daß die vereinbarte Zahlung in ausländischen Zahlungsmitteln zulässig ist, sofern sie bis zum 15. zu erfolgen hat. Hat sie an einem späteren Zeitpunkt zu erfolgen, so ist sie in Reichswährung zum Kurs des Fälligkeitstages zu leisten. Ist die Zahlung bereits in Reichswährung erfolgt, so hat es dabei sein Bewenden. Erleichterungen sind im Hinblick auf die Geschäfte mit dem Ausland insofern geschaffen worden, als einmal Geschäfte über Lieferungen von im Ausland befindlichen Waren und der erste Umlauf von dem Ausland eingeführten Waren von dem Verbot der Zahlung in ausländischer Währung ausgenommen worden sind. Desgleichen sind Provisionsgeschäfte beim Export und gewisse Dienst- und Werkverträge, wobei die Erfüllung im Ausland zu erfolgen hat, weiter Frachtgeschäfte über im Ausland befindliche oder zwischen dem In- und Ausland zu befördernde Waren und gewisse Versicherungsgeschäfte von dem Verbot des § 1 der Verordnung ausgenommen worden. Firmen, die Zahlungen auf Grund solcher Geschäfte zu leisten haben, kann auch die Handelskammer besondere Befreiungen anstellen, so daß sie von der Vorprüfung des Finanzamtes bei dem Erwerb von ausländischen Zahlungsmitteln freigestellt sind. Ein weiterer Ausbau der Devisenverordnung und ihre baldigste gesetzliche Regelung sind in Vorbereitung.

## Zum Berliner Programm der Repha

\* Paris, 26. Oktober. Die Beratungen der Reparationskommission über das Programm ihres Berliner Aufenthalts sind noch nicht abgeschlossen. Heute findet eine hauptamtliche Sitzung über die wichtigsten schwebenden Fragen, die Frage eines eventuellen Kompromisses zwischen dem französischen und dem englischen Standpunkt, statt. Ein solches Kompromiß ist von dem ersten belgischen Delegierten Delacroix vorgeschlagen worden. Danach soll die von den Franzosen geforderte verstärkte Finanzkontrolle über Deutschland sofort in Kraft treten. Die Bewilligung eines Moratoriums dagegen, ohne daß nach englischer Ansicht eine solche Kontrolle nicht verlangt werden könne, soll der Brüsseler Konferenz übertragen werden, auf der diese Frage mit dem ganzen Problem der Reparationen und der interalliierten Schulden behandelt werden wird. Dem „Petit Parisien“ zufolge glaubt man, daß bei der jetzigen Lage in Deutschland die Reichsregierung unter Zustimmung der Volkspartei eine solche Lösung annehmen wird. Wie das Blatt weiterhin meldet, werden an der Berliner Reise sämtliche ersten und zweiten Vertreter der Kommission einschließlich des amerikanischen Teilnehmers sowie die Sekretäre teilnehmen.

## Finanzreformpläne Poincarés

\* Paris, 27. Oktober. (Tel.) „Echo de Paris“ berichtet, Poincaré beschäftigt sich persönlich mit dem Studium eines ernstlichen Problems, das durch das Sinken des Franken gestellt sei. Er wolle im Rahmen des Möglichen der Ungelegenheit einer länger andauernden Hauffe der Wechsel abhelfen.

## 40 deutsche Industrielle in Laon

\* Paris, 26. Oktober. Aus Laon wird gemeldet, daß dort gestern eine Gruppe von 40 deutschen Industriellen angekommen ist und unter der Führung eines Beamten der französischen Zentralverwaltung die Besichtigung der Gegend begonnen hat. Der Besuch war für drei Stunden berechnet und galt dem Zweck, die für die Ausfuhr der Verträge von Berlin und Paris notwendigen Schritte vorzubereiten. Die der „Ecofinor“ wissen will, sollen die deutschen Besucher sich über die bereits geleisteten Wiederaufbauarbeiten mit großer Anerkennung ausgesprochen haben. Es handelt sich bei dieser Reise nicht um die im Verfolg des Stinnes-Lubersack-Abkommens geplante Reise führender deutscher Industrieller und Wirtschaftler in das Wiederaufbaugesbiet. Diese Reise ist vorerst auf unbestimmte Zeit verschoben.

## Aus dem oberschlesischen Landtag

M. Dypeln, 26. Oktober. Der schlesische Sejm setzte eine aus 7 Mitgliedern bestehende Kommission zur Prüfung der Valutafrage ein, die nach einem Antrag Korfants durch Kündigung der Valutabestimmungen der Genfer oberschlesischen Konvention und die Einführung der polnischen Valuta gelöst werden soll. Der neue Wojewodschaftsrat, dem die Ausarbeitung der Gesetzesentwürfe obliegt, setzt sich aus zwei Delegierten des Korfantsblocks, zwei Delegierten der Volkspartei und einem Deutschen zusammen.

## Direkte Seeverbindung zwischen der Ostsee und Zentralrussland

St. Petersburg, 27. Oktober. (Priv.-Tel.) Wie aus Astrachan nach Moskau berichtet wird, ist der deutsche Dampfer „Pionier“ nach einer 41 Tage langen Reise durch ganz Russland glücklich im Kaspien angekommen. Damit ist der Versuch, eine direkte Seeverbindung zwischen der Ostsee und Zentralrussland herzustellen, glücklich verlaufen. Der Dampfer „Pionier“ ist unter deutscher Flagge und Führung im Hafen von Astrachan bei seiner Ankunft feierlich begrüßt worden. Die russische Regierung erwirbt den „Pionier“ von der Hamburger Reederei, um das Schiff dauernd für eigene Rechnung im Kaspiischen Meer fahren zu lassen. Die glückliche Fahrt des „Pionier“ ist zweifellos für den deutschen künftigen Handel mit Russland von allergrößter Bedeutung.

## Bevorstehender Rücktritt Lerchenfelds

\* Berlin, 27. Oktober. (Tel.) Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, dürfte der Rücktritt des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld unmittelbar bevorstehen. Wie verlautet, haben die heute bei dem Parteitag der Bayerischen Volkspartei geführten Verhandlungen zu keinem günstigen Ergebnis geführt.

\* München, 26. Oktober. Ueber Unstimmigkeiten in bayerischen Regierungskreisen bringt ein führendes Organ der Bayerischen Volkspartei, die „Münchener Postzeitung“, folgende Beurteilung: „Es ist Tatsache, daß sich die Lage ersichtlich angespannt hat und daß sich Graf Lerchenfeld vor folgenreicheren Entscheidungen gestellt sehen könnte. Nachdem am Freitag die Tagung der Bayerischen Volkspartei ihren Anfang nimmt, so muß schon in den nächsten Tagen eine Klärung der Lage eintreten und sich zeigen, ob Graf Lerchenfeld unter den gegebenen Verhältnissen noch eine Möglichkeit sieht und geneigt ist, sein Amt weiter zu führen.“ Auch die „Münchener Neuesten Nachrichten“ geben an, daß Graf Lerchenfeld auf der Parteitagung der Bayerischen Volkspartei auch die Klarheit bringt, die für die gedeihliche Fortführung der Geschäfte naturgemäß gefordert werden muß.

## Neuer Attentatsplan gegen Wirth?

Bs. Berlin, 27. Oktober. (Priv.-Tel.) Wie wir hören, sind in der letzten Nacht von den Polizeibehörden in der Reichskanzlei besondere Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Diese wurden veranlaßt durch Anzeigen, die eingelaufen sind, und die von einem neuen Attentatsplan gegen den Reichskanzler sprechen. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen haben bisher einen positiven Anhaltspunkt noch nicht ergeben. Die Behörden haben es jedoch für ihre Pflicht gehalten, angesichts der eingelaufenen Anzeigen besondere Schutzmaßnahmen für den Reichskanzler zu treffen, um allen Eventualitäten die Spitze abzubrechen.

## Die Berliner „Rote Fahne“ verboten

\* Berlin, 27. Oktober. (Priv.-Tel.) Das Polizeipräsidium teilt amtlich mit: Der Polizeipräsident hat auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Republik das Erscheinen der „Roten Fahne“ auf 14 Tage verboten. Gleichzeitig ist die in der heutigen Morgennummer angeführte Waffensammlung der Eisenbahner in den Andreasfällen verboten worden.

## Das Kabinett de Facto zurückgetreten?

\* Rom, 26. Oktober. Das Kabinett Facta ist unter der Drohung der Faschisten zurückgetreten, die die Teilnahme an der Regierung verlangen und eine allgemeine Mobilisation sämtlicher faschistischer Organisationen in Italien durch ein Dekret bestimmen. Man sieht hier die Lage insofern ziemlich optimistisch an und glaubt die Bildung eines Ministeriums durch Orlando oder Giolitti voraussagen zu können.

Eine spätere Meldung aus Rom besagt: Die Meldung von dem formellen Rücktritt des Ministeriums Facta ist verfrüht. Im Anschluß an den Kabinettsrat am Donnerstag hatte der Ministerpräsident, wie zuverlässig verlautet, sofort an den Führer der Faschisten Mussolini telegraphiert und ihn eingeladen, nach Rom zu kommen, um über die Möglichkeit einer Vereinbarung mit den Faschisten zu beraten.

Nach einer weiteren Meldung wurde der Faschistenkongress in Neapel plötzlich unterbrochen. Die Führer reisten Hals über Kopf ab und ebenso die überwiegende Mehrheit der in voller Ausrüstung in Neapel zugeströmten 40 000 Faschisten. Die Gründe des unerwarteten Szenenwechsels sind unbekannt. Laut „Popolo d'Italia“ erhielt der General Del Buono, welcher zugleich Faschistengeneral ist, vom Kriegsminister die Aufforderung, entweder von seinem Posten zurückzutreten, oder sich einem Disziplinargericht zu unterwerfen.

## Für eilige Leser

Die deutsche Devisenverordnung ist durch eine neue vorläufige Verordnung ergänzt worden.  
Im Berliner Polizei-Präsidium sind neue Anzeigen von einem Attentat auf den Reichskanzler eingelaufen.  
Der Rücktritt des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld soll unmittelbar bevorstehen.  
Die Berliner „Rote Fahne“ ist auf 14 Tage verboten worden.  
Die Sowjetregierung ist zu der Orientationskonferenz in Lausanne eingeladen.  
Dokumente vom 27. Oktober 4189.62 (26. Oktober 4448.85).

## Zur Lage in den deutschen Wolga-Kolonien

Aus Helsingfors wird geschrieben: Durch eine Verordnung der Sowjetregierung ist der Sitz der Behörden des Gebietes der Wolga-Deutschens aus Katharinenstadt nach dem Kirchdorf Pokrowskaja, Saratow gegenüber, verlegt worden. Die bolschewistische Regierung hatte bekanntlich, als sie im Jahre 1918 die deutsche Kolonie an der Wolga ins Leben rief, Katharinenstadt, das schleunigst in Marzha Stadt umgetauft wurde, zur Gebietshauptstadt gemacht. Auf die Dauer erwies es sich jedoch als äußerst unpraktisch, die Behörden in Katharinenstadt zu unterhalten, da diese Stadt von den großen Verkehrslinien abseits liegt. Gegenwärtig gehören zum Gebiet der Wolga-Deutschens: der Kreis Pokrowsk, die Bezirke (Wolost) Minusinsk und Kaldinsk des Kreises Dergatschew und die Bezirke Solowj, Baitow, Lomatow, Paulinow des Kreises Kamyschin. Bekanntlich hat das Gebiet der Wolga-Deutschens unter dem bolschewistischen Terror furchtbar zu leiden gehabt und Tausende von Deutschen sind im Laufe des Bürgerkrieges zum Teil mit ihren Frauen und Kindern von den bolschewistischen Henkern hingerichtet worden. Dann kam infolge der ständigen Requirierungen die entsetzliche Hungersnot, an deren Folgen das Gebiet noch eben leidet.

Ein Spezialberichterstatter der Moskauer „Iswestija“, der gegenwärtig das Gebiet der Wolga-Deutschens bereist, schildert in dem genannten Blatte ausführlich die gegenwärtige Lage der Wolga-Deutschens. Laut seinen Angaben ist der Viehbestand der Wolga-Deutschens beinahe vollständig verschwunden, er ist entweder durch Seuchen und Hunger gefallen oder abgeschlachtet worden. Die hungernde deutsche Bevölkerung hat ihr gesamtes landwirtschaftliches Inventar in die Gouvernements verkauft, die von keiner Mähernte hermgeliefert worden waren. Pflüge und Mähmaschinen, Sämaschinen, sowie Separatoren, aber auch Nähmaschinen und selbst Kommoden und Fenstervorhänge sind von den hungernden Deutschen nach Witebsk, Smolensk, Gomel und anderen Gouvernements verkauft worden, um Lebensmittel für den Verkaufspreis zu erhalten. Bezeichnend ist es übrigens, daß die deutsche Bevölkerung, trotz des entsetzlichen Elendes doch nicht so geknien war, daß sie Weizenfleisch gegessen hat, wie das an vielen Stellen des Hungergebietes der Fall war. Aber Hunde, Katzen, Zieselmäuse und Mäuse und allerhand anderes Zeug haben die Deutschen auch gegessen. Während Viehfleisch früher unter den Deutschen äußerst selten waren, haben sie jetzt infolge des Elendes kolossal zugenommen. Die Sterblichkeit war während der Hungerzeit außerordentlich groß. In Katharinenstadt stolperte man in den Straßen buchstäblich über die Leichen Ertrunkener und Verhungertes. Mit Hilfe des Hungerkomitees ist es den Deutschen gelungen, 600 Pferde für das gesamte Gebiet zu erhalten. Diese Zahl ist natürlich lächerlich gering, und mit diesen wenigen Pferden können nicht einmal die landwirtschaftlichen Genossenschaften des Gebietes versorgt werden.

## Aus Ukraineraufstand in Ostgalizien

Wie die Warschauer Blätter melden, ist polnische Kavallerie und Infanterie nach Ostgalizien entsandt worden.

Nach Berichten aus Lemberg gewinnt die Aufstandsbewegung der Ukrainer gegen die widerrechtlichen Versuche Polens, Ostgalizien dem der Friedensvertrag eine gewisse Selbständigkeit zuerkennen, zu annektieren, an Ausdehnung. Bekanntlich wurden die Polen vor drei Jahren von der Friedenskonferenz ermächtigt, zum Schutze des Lebens und des Vermögens der Bevölkerung Ostgaliziens gegen die Gefahr, die ihnen seitens der bolschewistischen Banden drohte, ihre militärischen Operationen bis an den Zbrusch-Fluß fortzuführen. Diese Autorisation greife aber keineswegs der endgültigen Entscheidung des Obersten Rates über die politische Stellung Ostgaliziens vor. Auf dieser „rechtlichen“ Basis wirtschaftet Polen aber schon seit drei Jahren in Ostgalizien wie in einem eroberten Lande. Die Ukrainer griffen nun zu Terrorakten im ganzen Lande: Eisenbahnen wurden zerstört, Telegraphenleitungen durchschnitten, polnische Gutshöfe niedergebrannt, polnische Gendarmen und Polizisten sowie einzelne Vertreter der nationalen Elite erschossen. Die Polen schritten zu starken Repressalien und überfluteten das Land mit Militär. Infolgedessen brach ein allgemeiner Aufstand in den Bezirken Socal, Zborow, Zbarazh, Zarnopol, Mohatyn, Berezhany und Peremyshlan aus. Die polnischen Okkupations-truppen und Polizeiorgane wurden teils verjagt, teils aufgerieben. Polnische Kolonisten und Großgrundbesitzer, deren Hab und Gut niedergebrannt wurde, flüchten nach Westen. Der Aufstand breitet sich über die anliegenden Bezirke Bobra, Czortkow und Stanislaw aus. Aus Lemberg, Przemysl, Krakau und Lublin sind einige polnische Kavalleriebrigaden mit Maschinengewehrabteilungen nach Osten abgegangen. Gerüchten zufolge soll der Brückenkopf Galitsch am Dniestr in Flammen stehen. Bei Kosowa soll eine richtige Schlacht im Gange sein.

Während in Warschauer amtlichen Kreisen erklärt wird, es handele sich um zwei oder drei Räuberbanden von je etwa 20 Mann, werden die Wirren an Ort und Stelle als ein ausgeprochen politischer ruthenischer Aufstand geschildert, der allmählich ganz Ostgalizien erfasst hat und tagtäglich wächst. Die Zahl der nicht nur mit Gewehren und Handgranaten, sondern auch mit zahlreichen Maschinengewehren wohl ausgerüsteten Aufständischen wird schon heute auf etwa 10 000 Mann beziffert.

Wegen des am 25. September 1921 in Lemberg auf den polnischen Präsidenten und seinen Begleiter, den Wojewoden Grabowski verübten Attentats findet zurzeit vor dem Lemberger Schwurgericht die Prozessverhandlung statt. Es sind dreizehn Angeklagte, lauter Ukrainer, sämtlich Studenten und Gymnasialabituirenten, denen nicht weniger als achtzig Verteidiger zur Seite stehen. Den Hauptverteidiger des Hauptangeklagten, Stephan Fedak, hat die polnische Regierung unmittelbar vor der Verhandlung verhaften lassen. Bei dem Attentat blieb Pilsudski unverletzt, seinem Begleiter Grabowski wurde der rechte Arm und die linke Hand durchgeschossen.

# Neue Gehaltsforderung der deutschen Beamten

Berlin, 26. Oktober. Die Vertreter der Spitzenorganisationen der Beamten und Staatsarbeiter, mit Ausnahme der christlichen Verbände, begaben sich gestern zum Reichskanzler, um ihm ihre Forderungen über die neue Teuerungszulage zu unterbreiten. Anstelle des Reichskanzlers, der am Empfang der Abordnung verhindert war, nahm Ministerialdirektor von Schlieben die Wünsche der Verbände entgegen. Das Reichsfinanzministerium lehnte für den Augenblick Verhandlungen ab. Die Spitzenorganisationen traten darauf gestern nachmittags zu einer erneuten Besprechung zusammen und beschloßen, noch einmal den Reichskanzler persönlich zu einem Eingreifen zu veranlassen.

## Neuregelung der Lohn- und Gehaltspfändung in Deutschland

Berlin, 26. Oktober. Durch die vom Reichstag am 23. und 24. d. Mts. verabschiedeten Gesetze zur Aenderung der Verordnung über Lohnpfändung und zur Aenderung über Vorschriften über die Pfändbarkeit von Gehaltsansprüchen der Beschäftigten der bestehenden Pfändungsbeschränkungen erneut eine wesentliche Erweiterung. Sowohl beim Lohnneinkommen, wie bei den gesamten Gehältern ist die absolute Pfändungsgrenze von 12 000 auf 120 000 Mark erhöht. Beim Lohnneinkommen sind von dem überschüssenden Betrage wie bisher ein Drittel und bei Vorhandensein unterhaltsberechtigter Angehöriger für jeden derselben ein Sechstel bis höchstens insgesamt zwei Drittel der Pfändung entzogen. Die für die hohen Lohnneinkommen geltende Einschränkung, daß dem Schuldner von dem eine bestimmte Grenze übersteigenden Teil seines Einkommens ohne Rücksicht auf seine Unterhaltsverpflichtungen immer nur ein Drittel verbleibt, soll fortan erst Platz greifen, wenn der Lohn die Summe von 300 000 — bisher 50 000 Mark — für das Jahr übersteigt. Bei den Beamtengehältern bleiben von dem die absolute Pfändungsgrenze übersteigenden Betrag nach wie vor zwei Drittel pfändbar. Außerdem sind wie bisher die Kinderbeihilfen einschließlich der zu ihnen gewährten Teuerungszuschläge sowie die Dienstaufwandsentschädigungen und nunmehr auch die Frauenzulage pfändbar.

## Einigung zwischen den deutschen Krankenkassen und Ärzten

Berlin, 26. Oktober. In den Verhandlungen im preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt zwischen den Hauptverbänden der Ärzte und den Krankenkassen erkannten, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, die Vertreter der Kassen an, daß das Verhalten der Kassenärzte nach einer baldigen Bezahlung für ihre geleistete Tätigkeit berechtigt sei. Zwischen den Kassenhauptverbänden und dem wirtschaftlichen Verbande deutscher Zahnärzte ist vereinbart worden, daß die Krankenkassen in Zukunft die zahnärztlichen Rechnungen monatlich bezahlen oder sofort nach Monatsabschluss eine angemessene Abschlagszahlung leisten. Dem Vernehmen nach ist ein ähnliches Abkommen bezüglich der Kassenärzte in Anregung gebracht worden. Erforderlichenfalls wird die Staatsregierung unverzüglich ihre weitere Vermittlung anbieten.

Der Vorstand der Ärztekammer des Groß-Berliner Kreisbezirks stellte für die Gebührenforderungen in der Privatpraxis Richtlinien auf, nach denen künftig der Grundsatz gilt, daß der Preis der ärztlichen Tätigkeit mit dem jeweiligen amtlichen Teuerungszulageindex multipliziert werden soll. Als vorkriegszeitliche Grundgebühren sind für eine gewöhnliche Beratung in der Sprechstunde 2 bis 5 Mark, für einen gewöhnlichen Besuch 3 bis 10 Mark zu wählen. Da der Teuerungszulage für September 113,75 Mark beträgt, so wären danach für eine Beratung in der Sprechstunde 226 bis 565 Mark und für einen Besuch 339 bis 1130 Mark zu zahlen.

## Die Lohnregelung im Ruhr-Kohlenbergbau

In der Frage der Lohnregulierung im Kohlenbergbau des Ruhrreviers wurde ein Schiedsspruch gefällt, der vom 1. November ab eine Erhöhung der Löhne für Bergarbeiter über 20 Jahre um 50 Prozent und für Arbeiter von mehr als 18 Jahren um 40 Prozent, für Jugendliche um 30 Prozent vorzieht. Außerdem führt der Schiedsspruch nach Mitteilung einer Korrespondenz ein Kollektivprinzip ein, das die Arbeitsleistung steigert. Für jedes Kilogramm Kohle, das im November mehr als im September gefördert wird, soll eine Zulage in Höhe von einer Mark gezahlt werden. Die Bergarbeiterverbände fordern eine rückwirkende Lohnsteigerung ab 1. Oktober. Die über die Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches entscheidenden Versammlungen werden am Sonntag stattfinden.

Berlin, 26. Oktober. Die durch Schiedsspruch zugesprochene Lohnregulierung wird voraussichtlich eine Erhöhung der Kohlenpreise um etwa 50 Prozent im Gefolge haben und wird sich naturgemäß auf das gesamte Wirtschaftsleben sehr stark verneuernd auswirken. Durch das Ueberhöhenabkommen hat die Kohlenlage bisher nur eine leichte Besserung erfahren, so daß die Kohlenlage nach wie vor als sehr bedrohlich erachtet werden muß. Als für die Fortführung des Bergbaues bedrohlich wird in Bergbaukreisen die Holzlage angesehen. Der Einschlag von Grubenholz ist gegenüber dem Vorjahre erheblich zurückgegangen. Der Festmeter Grubenholz kostet ab 1. November durchschnittlich 22 000 M., das bedeutet eine über 120fache Verteuerung.

## Aus der Genfer internationalen Arbeitskonferenz

Genf, 26. Oktober. In seiner Rede in der Nachmittags-Sitzung der internationalen Arbeitskonferenz entgegnete der Direktor des Arbeitsamtes Thomas auf die von dem deutschen Regierungsvertreter Ministerialrat Lohmann geäußerten Wünsche nach einer stärkeren Vertretung Deutschlands im Arbeitsamt, daß er sich bemühen werde, die soziale Entwicklung der verschiedenen Länder in Einklang zu bringen mit der Zusammensetzung des Arbeitsamtes, daß die Einstellung aber nach sachlichen und nicht nach nationalen Gesichtspunkten erfolgen müsse. Immerhin werde nach Maßgabe der Fähigkeit der einzustellenden Beamten eine gerechte Vertretung aller Nationen berücksichtigt. Was die Erklärung des deutschen Arbeitsamtsvertreters, Reichsminister a. D. Wiffel, betrifft, der sein Bedauern darüber ausgesprochen habe, daß die Berichte nicht auch in deutscher Sprache vorliegen, verwies Thomas darauf, daß die Sprachenfrage schon sehr oft behandelt sei und in diesen Tagen wieder zur Debatte stünde.

Im Ausschuss für die Abänderung von internationalen Abkommen gab es einen Zwischenfall. Der Präsident des Ausschusses, der kanadische Regierungsvertreter Wood, warf den anwesenden Vertretern der Regierungen und Arbeitgeber ihre Haltung gegenüber der Arbeitnehmergruppe vor und lehnte es ab, die vorgelegten Anträge zur Abstimmung zu bringen. Hierauf verließen vier Fünftel der Delegierten unter Protest den Saal.

Verhängnisvolle Streikfolgen. Nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes sind in Bayern im ersten Halbjahr 1922 durch Streik und Ausperrungen insgesamt rund 5 Millionen Arbeitsstunden verloren gegangen. Das bedeutet bei dem jetzigen Geldwert einen Wertverlust in Höhe von mindestens 4 Milliarden Mark für die wirtschaftliche Produktion in Bayern. Dafür hätten auch nach den neuesten Kostenberechnungen immer noch 4000 Wohnräume hergestellt oder 65 000 Altersrentnern 6 Monate lang ein Lebensunterhalt von je 10 000 M. monatlich gewährt werden können.

Arbeitslosigkeit in Sowjetrußland. Nach der „Zwestija“ beträgt die Zahl der Arbeitslosen in Stadt und Gouvernement Moskau jetzt bereits 35 000. Darunter befinden sich 10 000 frühere Sowjetbeamte. In Odesa wurden am 1. September 14 550 Arbeitslose gezählt. Ähnlich sind die Verhältnisse im ganzen Süden der Republik. Das obengenannte Blatt bezeichnet die Arbeitslosigkeit als eine neue Gefahr für das Land. Etwaige Notmaßnahmen würden ungeheure Mittel erfordern.

## Brokdorff-Bankau reist nach Moskau

As. Berlin, 27. Oktober. (Priv.-Tel.) Graf Brokdorff-Bankau, der zum Gesandten in Moskau ernannt worden ist, wird morgen Berlin verlassen und nach Moskau reisen, um dort sein Amt zu übernehmen.

## Das deutsche Zeitungsterben

Nach dem jenseits erschienenen 15. Nachtrag der amtlichen Zeitungsliste haben wieder 283 Zeitungen und Zeitschriften ihr Erscheinen eingestellt.

## Bonar Law's Programm

London, 26. Oktober. (Tel.) In seinem Wahlmanifest, das zugleich Parteimanifest ist, erklärt der neue Premierminister Bonar Law, in allen auswärtigen Beziehungen beabsichtige er, den Gedanken Weg zu verfolgen und die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Er sei jedoch fest entschlossen, die englischen Verpflichtungen nicht anzudehnen und falls sich eine Gelegenheit bietet, sie einzuschränken. Nur durch daselbe offene und uneingeschränkte Zusammenwirken wie im Kriege mit Frankreich und den anderen großen Alliierten könne England hoffen, die jetzigen schweren Probleme zu lösen. Er hoffe zuversichtlich, daß unter der geübten Führung Lord Curzons die Verhandlungen zur Regelung der Orientfrage einen wahren und dauerhaften Frieden herbeiführen werden. Es werde das erste Ziel der Regierung sein, dem Völkerbund volle und tatkräftige Unterstützung zu gewähren. Die Aufrechterhaltung der Freundschaft und das gute Einvernehmen mit den Vereinigten Staaten müsse als gute Hauptziele der britischen Politik sein. Die erste Aufgabe der Regierung werde die Ratifizierung des irischen Vertrages sein. Sie wüßte eine ruhige und geordnete Entwicklung in Indien unter der durch das Gesetz von 1919 gewährten Verfassung. Im Innern sei ausserordentlich die Lage des Handels und des Erwerbes die Hauptsache. Sparsamkeit sei ein wichtiger Punkt seines Programms.

Ueber die Reparationen sagte Bonar Law in seiner Rede in Glasgow, die Frage sei nicht leicht zu lösen, sie sei fast hoffnungslos. Aber nichts sei hoffnungslos, an das man mit gutem Willen und dem Einsatz herangehe, zu einem Ergebnis zu gelangen. Das französische Volk müsse einsehen lernen, daß die Zukunft Europas und der Welt von einem gemeinsamen Handeln abhängt, und wir beide müssen uns hüten, etwas zu tun, was ein gemeinsames Handeln unmöglich macht.

## Moskau nach Lausanne eingeladen

Paris, 27. Oktober. (Tel.) „Havas“ erklärt offiziell, daß die englische und französische Regierung über den Wortlaut der Einladung zur Orientfriedenskonferenz sich verständigt haben. Der italienische Botschafter in London habe der englischen Regierung auch das Einverständnis Italiens mitgeteilt. Nach Moskau werde ein Funkpruch geschickt, in dem die Sowjetregierung eingeladen wird, nach Lausanne einen Bevollmächtigten zur Teilnahme an den Verhandlungen über die Meerengenfrage zu entsenden.

## Amerika und die Orientkonferenz

New York, 27. Oktober. (Tel.) Die „Associated Press“ meldet aus Washington: Die Vereinigten Staaten werden wahrscheinlich auf der Orientfriedenskonferenz offiziell vertreten sein, voraussichtlich aber den sich aus ihr ergebenden Friedensvertrag nicht unterzeichnen. Die amerikanische Politik stehe den politischen Wirren Europas fern und beschränke sich streng auf die Fragen, an denen sie wirtschaftlich oder sonstwie unmittelbar interessiert sei, da die Freiheit der Meerengen unangefastet bleibe.

## Prinz Andreas von Griechenland verhaftet

London, 27. Oktober. (Tel.) „Reuter“ meldet aus Athen, daß Prinz Andreas von Griechenland im Zusammenhang mit dem militärischen Zusammenbruch Griechenlands in Korfu verhaftet wurde.

## Neue Aenderung der russischen Wirtschaftspolitik?

Reval, 25. Oktober. Aus zuverlässiger Moskauer Quelle wird berichtet, daß in räterussischen Regierungskreisen die Frage der Aenderung der „neuen Wirtschaftspolitik“ ernsthaft erwogen wird. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Lenin und Trotzki haben sich, wie verlautet, in letzter Zeit wieder verschärft. Lenin hofft immer noch auf eine Weltrevolution und vertritt die Meinung, die Sowjetregierung müsse alles vermeiden, was Rußland als kommunistischen Staat vor der Dritten Internationale „kompromittieren“ könnte. Trotzki hingegen geht mehr von realpolitischen Standpunkt aus und erkennt die Notwendigkeit der Heranziehung ausländischen Kapitals zur Erneuerung Rußlands an.

## Unveränderte französische Politik gegenüber Rußland

Paris, 26. Oktober. (Tel.) Poincaré empfing am Abend Herriot, der ihm Mitteilung über das Ergebnis der Studienreise nach Rußland machte. Die Davosnote besagt, die Politik der französischen Regierung gegenüber Rußland bleibe unverändert. Kaufleuten und Industriellen Frankreichs, die mit Rußland Handel treiben wollten, würden jedenfalls Erleichterungen gemäht, insofern es erfolgte alle derartigen Handelsgeschäfte auf Gefahr des Beteiligten.

## Die bulgarischen Sozialisten für die zweite Internationale

Sofia, 27. Oktober. (Tel.) Die „Bulg. Tel. Ag.“ meldet: Der Parteitag der bulgarischen Sozialisten nahm eine Entschließung an, die sich für den Austritt aus die zweite Internationale ausdrückt.

## Abolition für den Grafen Andraffy

Budapest, 25. Oktober. Das Oberst „Uj Nemzedal“ teilt mit, daß der Prozeß gegen die Urbesitz des vor einem Jahre erfolgten Königs-Putsches niedergeschlagen werden soll. Die Abolition bezieht sich u. a. auf den Grafen Andraffy und auf den Minister des Innern Gustav Graef sowie mehrere Abgeordnete.

## Herabsetzung der amerikanischen Einwanderungszahl

Paris, 26. Oktober. (Tel.) Nach der „Chicago Tribune“ bereitet der Arbeitsminister der Vereinigten Staaten einen Gesetzentwurf vor, worin die Herabsetzung der zugelassenen Einwanderungszahl um ein Drittel vorgesehen wird. Der Entwurf werde auch eine strengere ärztliche Untersuchung in körperlicher und geistiger Beziehung verlangen, die bereits in den Abfahrtsstädten erfolgen soll.

## Kurze Nachrichten

Nach einem Gesetzentwurf des Danziger Senats soll der Senat ernächtigt werden, Notgeldscheine der Stadtgemeinde Danzig deutscher Reichswährung in Abschnitten von 100, 500 und 1000 Mark mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung anzufertigen und in Umlauf zu setzen. Die Notgeldscheine sollen gesetzliches Zahlungsmittel sein.

Der preussische Landtag setzte die neuen Diäten für die Mitglieder und für den Präsidenten fest. Sie betragen nunmehr anfast 25 000 M. 35 000 M. monatlich. Dazu trägt der bei den Beamtengehältern vorgesehene Ausgleichszuschlag. Die Berliner Abgeordneten erhalten zwei Drittel der Beträge.

Die „B. Z.“ am Mittag meldet: In Reg. wird eine neue deutschsprachige Tageszeitung erscheinen. Es sagten namhafte Geister, die in der Politik eine Rolle spielen, ihre Mitwirkung zu.

Nach einer Meldung aus Reval haben Vertreter Estlands mit dem litauischen Außen- und Finanzminister über den Abschluß eines Handelsvertrages verhandelt und einen Entwurf vorgelegt. Von der litauischen Regierung ist verprochen worden, dem litauischen Vertreter in Reval nähere Richtlinien über die Verhandlungen angeben zu lassen.

## Neues vom Tage

### Der Goetheforscher Vode gestorben

Weimar, 25. Oktober. Der bekannte Goetheforscher Dr. Wilhelm Vode, der kürzlich von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren worden war, als er einem Kriegsbeschädigten beim Bestiegen des Wagens helfen wollte, ist heute nacht seinen schweren Verletzungen erlegen.

### Ein Schiff mit 6 Mann Besatzung gesunken

Hamburg, 27. Oktober. (Tel.) Der hamburgische Seefischer „Lahn“, der im Schleppe des Schleppdampfers „Titan“ von Petersburg nach Hamburg fuhr, sank am 24. Oktober abends bei schwerem Sturm. Die Besatzung von 6 Mann ist ertrunken. Der Schleppdampfer setzte seine Reise fort.

### Der Postraub in Hegermühle

Wie das Berliner Abendblatt zu dem Postraub in Hegermühle meldet, war es ein Landjäger und zwei Postbeamten nicht nach gelungen, die Räuber, sechs Mann an der Zahl, bei Landsberg aufzulauern. Nach einem Feuergefecht mit dem Landjäger gelang es den Räubern, zu entkommen. Der Landjäger allein einen von ihnen getroffen zu haben.

### Ein Miesschwindel mit gefälschten Coupons

Ein Miesschwindel mit gefälschten Coupons ist durch die Aufmerksamkeit eines Berliner Banklehrlings aufgedeckt worden. Der Bankier Bernhard Erich Schulze aus Hannover hatte gefälschte Coupons der vereinschlossenen Provinzialbank von Buenos Aires, die über englische Pfund lauten, in Beträgen, in die Hunderte von Millionen gehen, an Berliner Banken und Bankiers vertrieben. Schulze, der in Bank- und Spekulantentum sehr bekannt ist, wurde in Berlin verhaftet. Er behauptet, die Coupons, so wie sie waren, von einem Schweizer Bankier zum Vertrieb erhalten zu haben.

### Die Seeräuberfahrten auf der Unterelbe

Ueber den in unserer gestrigen Nummer gemeldeten Piratenüberfall auf einen Schoner bei Freiburg a. d. Elbe gibt die „Voss.“ folgende interessante Schilderung: Als der Motorjäger „Verd“ aus Straßburg nach Hamburg mit einer Quebrado-Ladung nach Elm den am letzten Sonntag mittag auf der Unterelbe anferre, kam er mit vier bewaffneten Männern längs der Elbe, die die Besatzung überfallen. Die vier konnte sich, da sie ohne Waffen war, nicht Wehr leisten. Sie wurde in das Innere des Schiffes eingesperrt. Kapitän erhielt zwei Schussverletzungen und wurde mit einem Revolver verhaftet. Nachdem er blutüberströmt zu Boden gesunken war, wurde er in seiner Kajüte eingesperrt. Nun durchwühlten die Räuber sämtliche Behälter und bemächtigten sich des an Bord befindlichen Geldes, der Wertgegenstände und der Papiere der Schiffsbefehlshaber. Deren Kleidung sie auch anzogen. Hierauf lichteten sie den Anker. Sie wollten offenbar Dänemark erreichen. Da sie jedoch vollkommen sechsbundig waren, so wurden sie nach der Jade-Mündung verschlagen, wo sie bei der Mellum-Platte auf Grund gerieten. Die Seeräuber suchten nun ihre Zuflucht in den Wästen. Dem Kapitän gelang es schließlich, sich in der Kajüte aus den Fesseln zu befreien und in Schiffsbote zu schleichen, wohin er seine Besatzung rief. Dieser gelang es dann, um Mitternacht den Vorkastell-Leuchtturm zu erreichen. Am Vormittag des 24. traf der Postboot „Mellum“ in der Jade-Mündung ein. Er löschte das Braud und nahm drei der Piraten Bord. Der vierte nach deren Aussage inzwischen ertrunken ist. Der Hauptführer der Bande gab auf dem Dampfer „Mellum“ ein Protokoll, sie seien Schiffsräuber. Da die „Mellum“ den Anspruch von Leuchtturm aus von der Anwesenheit der richtigen Besatzung unterrichtet wurde, gab sie die Räuber an das Torpedoboot „V. 6.“ ab und holte die Leute vom Leuchtturm. Nun erklärte sich Schiffsbesatzung auf. Als eben die „Mellum“ von der Wilhelmshavener Kammerkassette entlassen war, kam auch das Torpedoboot mit vier Besatzungsmitgliedern an, die Piraten von der Schiffsboje in Empfang genommen wurden. Eine erregte Menge von Soldaten und Seelen drängte sich heran und versuchte die Seeräuber zu lynchen. Man rief an, daß die vier Seeräuber die aus dem Hamburger Anker vor kurzem ausgebrochenen Straflinge sind. Es war dort am Sonnabend acht Schwerverbrecher geflohen, von denen nur vier hatte festsetzen können.

### Der Silberschatz der Halloren

Halle, 24. Oktober. Der Silberschatz der Salzwerkerbrüder im Tal zu Halle, wie die Halloren sich offiziell nennen, umfasst nach schätzungsweise 200 000 Mark, die ihnen für den Verkauf ihrer brennenden Kurfürsten und preussische Könige, bei dem jedesmaligen Regierungsantritt schenken. Für das künstlerisch hervorragende Stück, einen Becher mit dem Monogramm Friedrichs III., des späteren Preußenkönigs, das im städtischen Museum in der Moritzburg aufbewahrt wird, hat ein Amerikaner die stattliche Summe von einer Million Dollars geboten, ein Kaufpreis, bei dem jedes Mitglied der Salzwerkerbrüder nach der heutigen Val 18 Millionen Mark entfallen würden. Die Salzwerkerbrüder schätzten das Angebot nicht ohne weiteres von der Hand gewiesen, sondern beschloßen, nun zwei Millionen Dollars als Kaufpreis zu verlangen. Darüber schweben jetzt noch die Verhandlungen.

### Die erste deutsche Marke zu 100 Mark

Eine Briefmarke zu 100 Mark hat die deutsche Reichsposterei hergegeben. Sie zeigt das große breite Zahlenmuster wie die Marke zu 5 und 10 Mark. Die Zeichnung hat mit Recht den größten Wert unter allen neueren deutschen Marken gefunden. Die Marke braunviolett auf rahmenrotem Papier, gedruckt. Das Papier hat noch das alte Nautenwässerzeichen.

### Neue Verteilung zum Rathenau-Mord

Leipzig, 26. Oktober. Der Staatsgerichtshof verurteilte heute den 21-jährigen Landwirtschafstheoretiker Rudolf Zieple aus Greifswald zu einer Gefängnisstrafe von insgesamt neun Monaten, wovon drei Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden. Zieple hatte in Schönhausen an der Elbe den anlässlich des Rathenau-Mordes gegen die Mörder erlassenen Haftbefehl abgerissen und dafür ein Spottgebiß angeklebt.

### Die Untersuchung in der Röhne-Affäre

Berlin, 27. Oktober. (Tel.) Die Untersuchung über den Schloßbesitzer Karl von Röhne auf Pehow am Schwielowsee, der um dem Verdacht steht, einen 15-jährigen Lehrling in seinem Schloß erschossen zu haben, wird weiter fortgesetzt. Sie erhielt jetzt nach „B. Z.“ am Mittag eine neue Wendung, weil sich der Arbeiter Bach aus Potsdam als neuer Belastungszeuge zur Verfügung stellte. Will den Zusammenstoß Röhnes mit dem Lehrling von einem Verbleib im Wald aus beobachtet haben. Nach seinen Aussagen soll Röhne im Pferd gestiegen sein und den im Schloß Eier suchenden Lehrling wegen des Diebstahls zur Rede gestellt haben. Als der Junge wehren wollte, schoß Röhne ihn nieder.

### Berliner Pressekonferenz und Prozeß Sechenbach

Berlin, 26. Oktober. Die Berliner Pressekonferenz hat in einer stark besuchten Sitzung am Donnerstag gegen 8 Uhr geschlossen und bei einigen Stimmenenthaltungen folgenden Beschluß gefaßt:

Ohne materiell zu dem Prozeß Sechenbach Stellung zu nehmen, fühlt sich die Pressekonferenz durch die Urteilsbegründung in die Angelegenheit der Erfüllung ihrer Aufgaben in der journalistischen Existenz ihrer Mitglieder aufs schwerste bedroht. Ein Gerichtsverfahren, in dem die Ablehnung von Sachverständigen für Pressefragen mit der Begründung erfolgen kann, daß das Gericht selbst sachverständig genug sei, bietet nicht die Rechtssicherheit, unter der alle journalistische Tätigkeit möglich ist. Das Wesentlichste in der Urteilsbegründung aber ist der Satz, daß „Veröffentlichungen über die Heime Waffenlager und bewaffnete Organisationen immer dann o Landesverrat anzusehen seien, wenn ausdrücklich gesagt oder auch durch Stillhalten der Ansicht ermedt wird, daß eine Regierung diese Dinge begünstigt.“ Würde diese Rechtsauffassung allgemeingültig, so ließe jeder Journalist Gefahr, wegen der Berichterstattung über reichsgesetzlich verbotene Institutionen und wegen der Kritik an Regierungsmassnahmen als Landesverräter verurteilt zu werden.

Da eine Berufungsinstanz vor dem Volksgericht nicht gegeben erwartet die Pressekonferenz vom Reichsjustizminister eine gleichzeitige Klärung der Rechtslage und Maßnahmen zur Sicherung der Pressefreiheit.

Der Neubau des Hafenamts auf der Vorderhuk

Mit der jetzt erfolgten Fertigstellung des Hafenamtes auf der Vorderhuk sind die Stadt und der Hafen um einen kleinen, aber eigenartigen Bau bereichert. Der Bau stellt, wie uns gezeichnet wird, eine Verschönerung des früheren, über 100 Jahre alten, ehemaligen Kochhauses mit einem Neubau dar, der im Erdgeschoss 3 Bürosräume für das Hafenamtsamt, im Obergeschoss eine Dreizehnzimmerwohnung für einen Lotterienhelfer, während der eigentliche Neubau in kürzester Zeit hergestellt werden konnte und seit fast einem Jahre schon in Benutzung ist.

Leider konnte die äußere Gestalt des Kochhauses, die so oft den Malern ein reizvolles Motiv geboten hatte, nicht ganz erhalten werden; auf die würdevollen Säulen, den Bau im Neoklassischen Stil zu verbinden, mußte der Architekt auf Platz- und Geldmangel verzichten; so machte er ihn zum Anhängel eines neuen, pavillonartigen Baukörpers, verlor aber durch dessen Formgebung den bisherigen Charakter des alten Kochhauses noch zu überbieten. Den Eingang schmückte er mit zwei in Eisen gefaßten Granitkugeln, die vermutlich aus der Zeit der Verschönerung Memels durch die Danziger herkommen und im Tief ausgehagelt wurden; die Tür ist ein weitergebildetes Motiv aus Memels Altstadt; das Mauerwerk ist aus Abbruchsteinen der alten Stadelle gefertigt, das Dach mit alten Flammen eingedeckt, zur Treppe wurden Granitstufen benutzt, die bei dem Hofumbau überflüssig wurden. Die gestifteten Mittel für den Ausbau, und die Ausführung der Anlagen durch die Hafensverwaltung mit vorhandenem Material trugen weiter dazu bei, daß der Bau der bei weitem billigste von den vom Landesbauamt seit der Abtrennung des Memelgebietes ausgeführt werden konnte.

Zu wünschen wäre es, daß die umfangreichen neuen Hafensbauten, die naturgemäß ihrem Wesen nach dem rein Praktischen und Nützlichen zu dienen haben, doch noch manchen Hochbau nach sich ziehen könnten, der — wie das neue Segelvereinshaus — und dieser kleine Bau durch architektonische Formen der nächsten Umgebung und dem Hafensbilde zum Schmuck gereichen möge.

[Erhöhung des Preises für Kartenbrot.] Es wird uns von behördlicher Seite geschrieben: Die Finanzkommission des Staatsrats ermächtigte i. Zt. das Landesdirektorium, eine Erhöhung des Brotpreises vorzunehmen, sofern der Brotpreis auch in Deutschland erhöht wird, es sollte jedoch das Brot auf Karten hier stets 2 M. pro Pfund billiger bleiben, als in ostpreussischen Städten. Bei der Festsetzung auf 6 M. pro Pfund betrug der Preis in Ostpreussen 8 M. pro Pfund. Seit 6-8 Wochen ist der Preis in ostpreussischen Städten auf durchschnittlich 9,50 M. pro Pfund Kartenbrot erhöht worden, der Königsberger Preis für Brot auf Karten beträgt seit einiger Zeit schon 13,50 M., weitere Erhöhung ist dort in Kürze zu erwarten. Mit Rücksicht auf die Erhöhung des Roggenpreises (von 1440 auf 3402 M. und seit einigen Tagen auf mindestens 6500 M. pro Zentner) wird auch hier eine Erhöhung des Preises für auf Karten abzugebendes Brot und Mehl auf 7,50 M. pro Pfund eintreten müssen.

[Zum Wagenverkehr] teilt die Handelskammer mit: Auf die Notwendigkeit der beschleunigten Entladung der Wagen, insbesondere auf den Anschlüssen, hat die Handelskammer bereits hingewiesen. Auf Veranlassung des Vorstandes des Eisenbahnverkehrsamtes sehen wir uns gezwungen, erneut auf die in den letzten Tagen hervorgetretenen Unzulänglichkeiten im Eisenbahnverkehr hinzuweisen. Die Be- und Entladung der Eisenbahnwagen auf dem Bahnhof Memel und auf den Anschlüssen läßt in der letzten Zeit nach Ansicht des Eisenbahnverkehrsamtes wohl infolge des 8-Stundentages sehr zu wünschen übrig. Aus einer uns vorliegenden Uebersicht ergibt sich, daß auf den einzelnen Verwendungsstellen bis zu 35 v. H. aller zur Be- und Entladung bereit gestellten Wagen standgeldpflichtig geworden sind. Im Monat September sind auf dem Freiladegleis nicht weniger als 109 Wagen, im Hafen 95 Wagen, in der Dange 40 Wagen, auf Schmals 85 Wagen, auf Janischken 36 Wagen standgeldpflichtig geworden, darunter eine große Anzahl von mehr als 3 Tagen. Bei dem außerordentlich großen Mangel, der namentlich an gedeckten Wagen und offenen Kohlenwagen herrscht, muß für eine pünktliche Innehaltung der Be- und Entladefristen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln Sorge getragen werden. Das Eisenbahnverkehrsamt droht eine sehr spürbare Erhöhung der Standgelder an. Die Handelskammer hält es für ihre Pflicht, die Interessenten, das heißt sowohl die Gleisanlageninhaber und Unternehmer, wie auch die mit der Be- und Entladung der Eisenbahnwaggons beschäftigten Arbeitnehmer auf den Ernst der Sachlage wiederholt hinzuweisen. Gegenüber der allgemeinen Verkehrsnot und im Hinblick auf die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln haben alle sonstigen Bedenken zurückzutreten. Unter allen Umständen, erforderlichenfalls durch Ueberstunden, muß es augenblicklich vermieden werden, Eisenbahnwagen auf Standgeld kommen zu lassen.

[Fußballspiel Memel-Königsberg.] Wie uns von der Sportabteilung des Männer-Turnvereins mitgeteilt wird, findet das Zwischenrundenspiel um die Kreismeisterschaft von Ditspreußen am morgigen Sonntag zwischen der ersten Elf des M. T. V. und der des B. f. B. Königsberg nicht, wie allgemein erwartet wurde, in Memel statt, sondern in Tilsit. Alle Bemühungen, das Spiel hier stattfinden zu lassen, scheiterten an der Spielunfähigkeit unseres Sportplatzes, die von der Sportbehörde festgestellt wurde. Dieses Wort „Spielunfähig“ kann in seiner Bedeutung nicht hoch genug bewertet werden. Ein Urteil ist von einer Sportbehörde gefällt worden, das geradezu kündernd für unsere Behörden ist und katastrophal auf das künftige Sportleben Memels wirken muß. Also so weit ist es nun gekommen. Dank der regen Tätigkeit der hiesigen Vereine haben die Sportler sich einen Ruf im ganzen ostpreussischen Sportleben erworben, die erste Mannschaft des M. T. V. gilt als eine der besten in Ostpreußen, und nun, wo man so weit wäre, um erstklassigen Fußball auch in Memels Mauern sehen zu können, stellt sich in den so oft schon gerügten mitleidigen Verhältnissen des Sportplatzes ein gewaltiges Hindernis entgegen. Doch nicht nur in diesem einen Fall ist die Spielunfähigkeit des Platzes auf höchste zu bedauern, schlimmer noch werden die Folgen für die Zukunft sein. War es für die hiesigen Vereine bisher schon sehr schwer, gute Mannschaften zu einem Spiel in Memel zu verpflichten, so wird es nun, nachdem der Platz offiziell als für erstklassige Spiele nicht gebrauchsfähig erklärt wurde, über-

haupt nicht mehr oder nur mit den größten Opfern möglich sein, gute Spiele nach hier zu verlegen. Als solche kämen natürlich nur Gesellschaftsspiele in Frage. Verbandsspiele werden nach dieser Erklärung der Sportbehörde voraussichtlich immer mit einem Protest endigen. Das kurz gesagt: wenn nicht schleunigste Hilfe geschafft wird, wird das schöne Aufblühen des Sports in Memel bald einen schnellen Niedergang nehmen, der anerkannter gute Ruf der Memeler Sportler wird wieder schwinden — dank des guten Sportplatzes.

[Konzertjägerin Clara Wedel.] Neben den Orchestervorträgen Walter Drwenskis wird am Sonntag nachmittag um 5 1/2 Uhr in der Johanniskirche die Berliner Konzert- und Dramatikerjägerin Fräulein Clara Wedel mehrere Gesänge zu Gehör bringen, die weitgehendes Interesse beanspruchen. Das „Berl. Tagebl.“ schreibt über sie: Fräulein Wedel verfügt über einen tiefen, weichen, sehr klangvollen Alt. Diese Gabe im Verein mit großer Technik stellt sie in die Reihe unserer allerersten Gesängerkünstlerinnen. Wir lauschten ihren Darbietungen mit tiefer Ergriffenheit.

[Zu dem Mord in Gibbischen-Martin] erfahren wir folgende Einzelheiten: Die Witwe Eberhardt hatte ihr Grundstück im Frühjahr dieses Jahres an den Käufer Georg Barckies verkauft, sich hierbei aber ein verhältnismäßig hohes Altemteil ausbedungen. Wohl infolge schlechter Ernte machte es Barckies Schwierigkeiten, das zu Martini fällige Ausgedinge abzuliefern. Um von dieser Last befreit zu sein, faßte er den Plan, die alte Frau, die auf seinem Grundstück wohnte, zu beseitigen. Zur Ausführung des Planes fand er zunächst, wie er gestand, weder Gelegenheit noch Mut. Als aber der Ablieferungstermin immer näher rückte, reifte der Plan zum Entschluß. Als der einzige Sohn der Frau Eberhardt längere Zeit vom Hause abwesend war, hielt er den Augenblick zur Ausführung der Tat für gekommen. Er legte seinem Neffen, dem Arbeiter Ribeningks aus Schmelz, nahe, bei der Frau Eberhardt Lebensmittel zu holen und zwar an dem Tag, an dem er die Mordtat ausführen wollte. Er tat das wahrscheinlich, um die eigene Tat zu verheimlichen und die Spur von sich auf den Neffen abzulenken. Ob und wie weit Ribeningks an der Mordtat beteiligt ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Ribeningks fuhr dann in der betreffenden Nacht nach Gibbischen-Martin, brach dort durch das Dach des Wohnhauses ein und legte sich ins Heu. Während dieser Zeit schlich Barckies sich in die Kammer der Frau Eberhardt und erwürgte sie im Bett. Nach vollbrachter Tat wurden die beiden Täter flüchtig. Die Kriminalpolizei war jedoch bald auf ihrer Spur, und schon in der folgenden Nacht gelang es ihr, die ganze Tat restlos aufzuklären und die Täter festzunehmen. Sie haben ein umfassendes Geständnis abgelegt und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

[Verzicht] wird seit dem 23. Oktober das Kaufmädchen Margarete Schneider, geboren am 18. April 1907. Sie hat sich an

dem genannten Tag aus der elterlichen Wohnung entfernt und ist seitdem nicht mehr gesehen worden. Das Mädchen war ungefähr 1,50 groß, schlank, von gebückter Haltung mit blond gelocktem Haar, hoher Stirn, dunklen Augen und frischer Gesichtsfarbe. Bekleidet war die Vermisste mit einem schwarzen Mantel, selbstgrauem Rock, schwarzer Tuchhose, grauen Ziegenstiefeln und braunen Baumwollstrümpfen. Personen, die über den Verbleib der Vermissten nähere Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalabteilung in der Kaserne, Block II, Zimmer 55 oder 99 zu melden.

[Diebstahl.] In der Nacht zum 16. Oktober wurden aus der verschlossenen Materialkammer der Kleinbahngesellschaft in D a w i l l e n von Einbrechern folgende Gegenstände gestohlen: Ein Dienstmantel, ein Delrock sowie diverses Handwerkszeug im Gesamtwert von etwa 15 000 M. Personen, die hierüber sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalabteilung in der Kaserne, Block 2, Zimmer 17 oder bei der städtischen Polizeistation in D a w i l l e n zu melden.

Kirchenzettel für Sonntag, den 29. Oktober

Johanniskirche. Sonntag, 9 1/2 Uhr: Sup. Gregor, 11 Uhr: Kindertagesdienst. Engl. Kirche. 9 1/2 Uhr: Prediger v. Sack, 4 Uhr: Prediger Körner. Mittwoch, den 1. November, 5 Uhr: Bibelstunde, Pfarrer Körner. Soanngemeinschaft. Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarrer Prieß, 11 Uhr: Kindertagesdienst, nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Dapflerkapelle. Vorm. 9 1/2 u. nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst, vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Mittwoch, den 1. November, abends 7 1/2 Uhr: Beerdigung. Christliche Gemeinschaften. Evangel. Vereinshaus. In der Pf. 4 und Baakenstr. 7. Nachm. 5 Uhr: Versammlung, abends 7 1/2 Uhr: Jugendbund. Schmelz, Vereinshaus. Nachm. 2 1/2 Uhr: Versammlung, abds. 7 Uhr: Jugendbund. Englische Kirche. 11 1/2 Uhr vorm.: Sonntagschule, 5 1/2 Uhr nachm.: Versammlung für Lit. u. S., 7 Uhr abends: Familienabend, Gesänge, Deklamationen usw. Jedermann herzlich willkommen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 27. Oktober 1922

Aufgebote: Schmiedegeselle Henry Franz Kosevic von Schmelz mit Stütze Martha Helene Puh von Bommelsvitte. Geschiedungen: Baubeamter Kurt Adolf Reinhold Reimer mit Lotte Eva Gose, ohne Beruf; Kellner William Eduard Jurkoff mit Martha Elisabeth Baumgardt, ohne Beruf, sämtliche von hier; Kaufmann Karl Kurt Fink von Janischken mit Antonie Elsa Loos, ohne Beruf, von hier. Gestorben: Christel Herta Konrad, 9 Monate alt; Arbeiter Friedrich Neumann, 71 Jahre alt, von hier.

Memeler Handels- und Schiffsahrtszeitung

Berliner Börse

Beclin, 27. Oktober. (Tel.)

Die Bestrebungen zur Stabilisierung der Markt beherrschten den Devisen- und Effektenmarkt. Die Unsicherheit der Beurteilung des Erfolges ließ zunächst eine entschiedene Tendenzrichtung nicht aufkommen. Die Devisen erlitten anfangs Schwankungen und beschränkten sich dann bis zum offiziellen Verleß. Als hierbei Angebot hervortrat und auch die Reichsbank Abgaben machte, erfolgte eine erhebliche Ermattung, die nicht ohne fühlbare Wirkung auf den Effektenmarkt blieb. Für Industriepapiere war die Stimmung bei Beginn der Börse nicht einheitlich. Spezialpapiere, für die sich die Spekulation besonders interessierte, stiegen bei lebhaften Umsätzen anfänglich zum Teil erheblich, so Efener Steinkohle, die Bergbau, Köln-Neufelder, Riebeck, Montan, Rheinisch, Oberhessisches Kohl., Scheide-mantel, Siemens & Halske und deutsche Maschinen. Schlechte Bergbauakt wurde 6000 Proz. gegen die letzte Notiz höher bewertet. Dagegen stieg sich zeitweise um 2000 Proz. höher. Gegen Schluß der ersten Börsensunde trat eine allgemeine Ermattung auf den Rückgang der Devisenkurse hin ein. Verhältnismäßig hatten jedoch die anfänglich begünstigten Werte wenig darunter zu leiden. Valutapapiere waren empfindlich gedrückt, namentlich auch ungarische Anleihe. Schiffsahrtsaktien waren durchweg rückgängig. Von Banken gewannen Deutsche Bank im Verlauf 400 Proz. Das Geschäft war zeitweilig in einzelnen Werten außerordentlich lebhaft und wurde bei ermattender Tendenz ziemlich ruhig.

Kurs-Devisen

Table with columns for dates (27. Okt., 25. Okt.) and various exchange rates for items like 5% Dtsch. Reichsbank, Deutsche Bank, Diskontokomm., Dresdner Bank, Nationalbank f. D., etc.

Telegraphische Auszahlungen

(Ohne Gewähr)

Table with columns for location (Berlin, Amsterdam, Brüssel, London, etc.), date (27. Oktober, 26. Oktober), and amounts in Gold and Brief.

Noten: Polennoten 27, Kriessnoten 32 1/2.

Markkurse im Ausland: Amsterdam 5,75 bis 5,80, Kopenhagen 0,11/2, bis 0,11/2, Stockholm 0,8/2, Zürich 0,12/2, bis 0,12/2. (Priv.-Tel.)

\* Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 27. Oktober. (Tel.) Am heutigen Produktenmarkt herrschte eine gedrückte Stimmung, da wegen des Geldmangels das Angebot früher gekaufter Ware sich mehrte, ohne Geschäftslust zu bezeugen. Auch in der Provinz lagen für Weizen, Roggen und Hafer größere Offerten vor, jedoch die wenigen Käufer billiger ankommen konnten. Die Differenzen zwischen Weizen- und Roggenpreisen vergrößerten sich, da Mitteldeutschland zur Zeit Roggen nicht ankaufte. Gerste war in guter Markqualität nur wenig billiger als gestern gehandelt, Weizen schwächte sich auf den Devisenrückgang ab. Erbsen waren knapp, Futtermittel litten unter ziemlich starkem Angebot.

Memeler Schiffsahrtsnachrichten

Eingetroffen

Table with columns for ship name, captain, port, arrival date, and agent.

Ausgegangen

Table with columns for ship name, captain, port, departure date, and agent.

Regelgang: 0,57. - Wind: WSW. 5. - Strom: aus. - Zulässiger Tiefgang: 6,5 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, den 28. Oktober: Veränderlich, leichte Niederschläge, später Temperaturen abnehmend bei zunächst schwachen veränderlichen, dann aufsteigenden nordwestlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 27. Oktober: Morgens 6 Uhr: + 6,4, vormittags 8 Uhr: + 6,4, vormittags 10 Uhr: + 6,5, mittags 12 Uhr: + 7,2, nachmittags 2 Uhr: + 7,0, nachmittags 4 Uhr: + 6,5.

Witterungsübersicht von Freitag, den 27. Oktober, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen, meist westlichen Winden herrschte gestern in unserer Gegend tagsüber milde, teilweise heitere Wetter mit vereinzelten Niederschlägen in Schwaben, nachts trat überall leichter Frost ein. In Deutschland war es heute früh an der Küste mild, im Binnenland kalt, vielfach trüb, aber meist trocken. Das Tiefrückgebiet im Nordosten Europas ist etwas ostwärts abgedrängt worden, während über der Nordsee und Südschweden ein hohes Relief lagert. Das Hochdruckgebiet im Nordwesten hat sich wieder verflüchtigt, dasjenige im Südosten und Mitteldeutschland verflucht. Ueber Südeuropa dauert der niedrige Luftdruck an. Nordeuropa, Frankreich und England hatten vielfach Niederschläge.

Table with columns for observation location, weather, wind direction/strength, temperature, and remarks.

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Freitag, den 27. Oktober, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 774 Island, 759 Polen, Tiefdruckgebiete 747 Weißes Meer, 753 Ostsee. - Wind: Schwache westliche Winde. - Wetter: Wolfig, morgen veränderlich, leichte Niederschläge, später aufsteigende nordwestliche Winde.

Table with columns for station, barometer, wind, weather, temperature, and remarks.

Arbeitgeberverband für Handel, Industrie u. Gewerbe

Sonntag, den 29. Oktober, vorm. 11.30 Uhr, in der Börse:

Vollversammlung.

Tagesordnung: Memorandum für die Botchaftskonferenz. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingte Pflicht.

Der Vorstand.

Für die Memellandspende (S. d. Aufsatz in Nr. 224 d. Bl.) gingen bei uns ein: Sammlung der Schiffe Wensken 1 Rate 380 M. Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen. Expedition des „Memeler Dampfboot“

**Stadt. Schauspielhaus**  
Spielplan vom 22.-29. Okt.

Sonnabend, d. 28. Okt., 7 1/2 Uhr: Doppelte Preise. Zweites Wegener-Gastspiel, „Totentanz“, Drama in 4 Akten v. Strindberg.  
E d g a r: Paul Wegener.  
Sonntag, d. 29. Okt., 7 1/2 Uhr: Doppelte Preise! Drittes Wegener-Gastspiel, „Othello“.

**Bäckergefellens-Brüderchaft**  
Seute abends 8 Uhr: **Verammlung.**

**M. S. V.**  
Sonntag, d. 29. Okt.: **Auffschleppen**  
9 Uhr vorm.

**Landwirte**

Wer seinen Frühlingsbedarf in künstlichen Düngemitteln tauschweise gegen Getreide eintauschen will, wende sich an die litauische Genossenschaft

**Vienybe**  
Friedrich Wilhelm-Str. 48/49.  
Dieselbe ist bereit, Getreide gegen Düngemittel einzutauschen. Su erst in d. Exp. d. Bl.

**Jung., sehr scharfer Hund**  
zu verk. od. in Kartoffeln einzutauschen. Su erst in d. Exp. d. Bl.

**Schloßerei**

mit Grundstück, 25 Jahre in einer Hand, mit großem Kundenkreis, todesfalls halber zu verkaufen.  
**Schlemminger**  
Filiat. Am Anger 13.  
Mehr Goldbad, Eintopfen best. bill. Herz, Dom. Bitte.

**Die Geburt eines strammen Mädels**

zeigen hocherfreut an

**Leo Schachmundes u. Frau**  
Rosa, geb. Israel.

Bei unserem Scheiden von Memel sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

**Margarete Schuschill**  
**Else Tinschus**

Memel II.

**Victoria-Hotel**

Täglich die beliebten

**Willi Haber-Konzerte**

Sonnabend und Sonntag von 8-1 Uhr  
Tischbestellungen rechtzeitig erbaten

**Sämtliche Reisende**

aller Branchen des Memellandes werden gebeten, am Sonnabend, den 28. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, im Hotel „Preussischer Hof“ zu erscheinen zwecks einer Besprechung.

**Von Rotterdam**

gingen mit Umladung in Hamburg an Ordre

**B. 1-16 16 faß Spirit**

10411 tg

ein. Der Inhaber des Original-Konossements des D. „Delphin“ wird um sofortige Abnahme der Sendung gebeten.

**Eduard Krause**

Börse, Telefon 395/98.

**M.-S. „GAZOLINA“**

ladet ab Freitag, den 27. cr.

**Memel-Danzig**

Güteranmeldungen erbittet

**Robert Meyhoefer**

Telephon 428, 711, 732, 727, 911.

**Zur Einführung**  
empfehle ich besonders billig: Farbbänder, Kohlepapier, Wachsapier, Schreibmaschinenpapiere, Kanäle- und Konzentpapiere, Briefordner, Schneidmesser, Requiraturen, Büromöbel und Bürobedarf, artikel aller Art.  
Schreibmaschinen- und Bürobedarfshandlung  
**Ottomar Elcke**, Libanerstr. 1. Tel. 948.

Ich bin bei den Memeler Gerichten als Rechtsanwalt zugelassen.

**Dr. jur. Lothar Nieswandt**  
Rechtsanwalt.

Wir haben uns zur gemeinsamen Ausübung der Rechtsanwaltschaft verbunden.

**Felix Schroeder**

Rechtsanwalt und Notar

**Dr. jur. Lothar Nieswandt**  
Rechtsanwalt  
Börse.

**Bekanntmachung**

Durch Verfügung des Oberversicherungsamts für das Memelgebiet J. Nr. VII 5388 sind die Krankenkassen angewiesen (§ 372 R. V. D.), erkrankten Kassenmitgliedern von den Ärzten in der Stadt Memel ärztliche Behandlung durch folgende Herren zu gewähren:

1. Sanitätsrat Dr. Axt
2. prakt. Arzt Dr. Kallenbach
3. " " Dr. Fehre
4. " " Dr. Simoneit
5. " " Dr. Saunus
6. " " Dr. Dunst
7. " " Dr. Steffen
8. Spezialarzt Dr. August
9. " " Dr. Lackner
10. " " Dr. Hassel

Diese Anordnung gilt bis zum eventl. Abschluß eines Vertrages zwischen Ärzten und Krankenkassen.

Memel, den 27. Oktober 1922.  
**Krankenkassen-Verband**  
des Memelgebiets.



Heute  
Max Halbe's Liebesdrama

**JUGEND**

Der Film des Erfolgs mit Grete Reinwald  
Fritz Schulz Theodor Loos Ilka Grüning

**Chaplin bei Anna Boleyn**

Ufa-Abenteuer-Film  
**Labyrinth der Sinne**  
mit Lucie Doraine

Kasseneröffnung 4 Uhr. Anfang 4 1/2 Uhr.  
Programmwechsel 7 1/2 Uhr.

Am Sonnabend, d. 28. Oktober  
sind unsere

**Büros und Läger geschlossen**

**Göttner & Prestien C.-G.**  
**Gemeinschaft Göttner & Prestien-Weber.**

**5000 M. Belohnung**

Am Abend des 26. d. Mts. ist aus einem verschlossenen Raum unseres Sägewerks Schmelz

**ein Treibriemen**

13 m lang, 10 cm breit, gestohlen worden. Obige Belohnung erhält derjenige, welcher uns den Täter nachweist, sobald er zur Rechtschaffenheit gezogen werden kann.

**Balticum G. m. b. H.**

Empfehle mich als

**Schneiderin**

für Damen-, Kinder- und Knaben-Anzüge in und außer dem Hause  
**Lotte Sendig**  
bei Quittschau, Polangenstr. 46, 1. Trepp.

Verloren led. Brieftasche mit Geld und Personalalausweis auf Urts Glasz, Karinn. Geg. Belohnung abzugeben  
**Glasz, Berliner Hof.**

Verloren  
grünen Herrnhut.  
Geg. Belohnung abzugeben  
Mühlentstr. 15. v. r.

1 Kinderpult, 1 Holztopfdrucke,  
1 russ. Gommar, 1 Eisen-  
Spernglas  
zu verkaufen Marktstr. 47 II

**Apollo**

Heute ab 5 Uhr:

**Das gewaltigste Filmdrama**  
**Der Todesreigen**

von Maxim Chramow  
mit Johannes Riemann, H. A. v. Schlettow  
Olga Tschekowa, Albert Steinrück  
Olga Engl, Lilly Eisenlohr, Maria Foresca.

**Der Passagier von Nr. 7**

Max Landa, Hanni Weisse  
Großfilm von Hans von Wolzogen.

**Urania**

Heute ab 5 Uhr:

**Zwei spannende Großfilme**  
**Nach Sibirien verbannt**  
(Slawische Rache)

Monumentalfilm, hochdramatisch

**Die schwarze Katja**

(Das Geheimnis der Spielhölle von Sebastopol)  
sensationeller Abenteuer-Großfilm.

**Berbilligung von Düngemitteln**

Wir machen darauf aufmerksam, daß jeder Landwirt Anspruch hat auf Auszahlung einer Berbilligungssumme für die von ihm bezogenen und in der Wirtschaft verbrauchten Düngemittel. Anträge auf diese Berbilligung sind unter Beifügung der Originalrechnungen und Frachttreue an uns zu richten. Weiterhin bitten wir jeden Landwirt, beim Kauf von Düngemitteln darauf zu achten, daß ihm der Lieferant eine ordnungsmäßige Analysebescheinigung beibringt. Ohne eine solche Analyse haben wir die Berbilligungsbeträge nicht aus.

Landwirtschaftskammer für das Memelland.

**Verkauf von Chauffeebäumen**

Auf der Chauffee-Buddelschmied-Wäskerten ist eine Anzahl Chauffeebäume (insgesamt etwa 315 Stück) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Die Bäume werden einzeln ausgebaut. Da

1. Für die Straße von Station 11,2 bis Station 12, in Thaleiken-Jakob (etwa 55 Bäume) am Donnerstag, den 2. November, vormittags 9 Uhr beginnend bei Station 11,2.
  2. Für die Straße von Station 12,0 bis Station 12, in Thaleiken-Jakob (etwa 60 Bäume) am Freitag, den 3. November, vormittags 9 Uhr beginnend bei Station 12,0.
  3. Für die Straße von Station 12,6 bis Station 13, in Thaleiken-Jakob (etwa 60 Bäume) am Dienstag, den 14. November, vormittags 9 Uhr beginnend bei Station 12,6.
  4. Für die Straße von Station 13,2 bis Station 13, in Kallwen (etwa 70 Bäume) am Donnerstag, den 16. November, vormittags 9 Uhr beginnend bei Station 13,2.
  5. Für die Straße von Station 20,9 bis Station 21, also von Grabken bis Achburwen (etwa 70 Bäume) am Montag, den 20. November, vormittags 9 Uhr beginnend bei Station 20,9 in Grabken.
- Die Bedingungen werden in den Terminen bekannt gegeben. Es handelt sich lediglich um Pappelbäume Memel, den 26. Oktober 1922.

**Schönau, Kreisbauamt.**

**Gleg. gr. Harmonium**

dunkel Eiche, zu verkaufen. Fester Preis 150 000 M.  
Su erst. in d. Exp. d. Bl

**Zur Herbstsaison!**

prompt lieferbar ab unserem Lager Memel

- Stiften- und Schlagleisten-Dreschmaschinen für Göpelbetrieb
- Getreidereinigungsmaschinen
- Windfegen
- Trieure
- Rosswerke
- Neue und gebrauchte Dampf- und Motordreschsätze
- Schrotmühlen für Kraft- u. Göpelantrieb
- Häckselmaschinen mit 2 u. 4 Messern
- Rübenschneider
- Kartoffelsortiermaschinen
- Kartoffeldämpfer
- Kartoffelquetschen

u. s. w.

**Aktiengesellschaft für Landwirtschaft und Industrie Memel**



Stadtkontor: Bäckerstr. 1/2

Hauptkontor: Werftstr. gegenüber der Gasanstalt

Telephon No. 381 und 382  
Telegrammadresse: **All.**

**Kasino Zoppot**

Das ganze Jahr geöffnet  
**BACCARA ROULETTE**

Minimum 50 M., Maximum 30 000 M.  
Anschlüsse über Reiseverbindungen per Bahn (Schlafwagen), Spielregeln usw. erteilt das Verkehrsbureau und die Vertretungsbureaus des Kasinos

Dampferverbindung ohne polnisches Visum  
Montag u. Donnerstag  
6 1/2 Uhr ab Swinemünde

Man abonniere auf die „Kasino-Zeitung“. Probenummer und Broschüre in acht Sprachen gratis

Auskunftsstelle in Reiseangelegenheiten in Memel:  
**Reisebüro Robert Meyhoefer.**

Siegreich haben sich im Memelstaate eingeführt die „Herdi-Fabrikate“  
In jeder Küche fein und frisch  
du findest sie auf jedem Tisch  
lieblich lohnt der Kuchen Deine Müh'n  
enthält er „Herdi-Vanillin“  
Pasch „Herdi-Essenzen“ noch hinein  
und wundervoll wird das Aroma sein  
nicht vergiss Backpulver dann  
die Marke „Herdi“ zeigt die Qualität Dir an

Keine Hausfrau ist, die sich Erquickung schafft  
ohne „Herdi“ konzentrierten Früchtesaft

Man verlange überall ausdrücklich „Herdi-Fabrikate“  
und lasse sich nichts anderes als ebensogut aufreden.

Alleinige Hersteller

**Kurt Seidler & Co. • Memel**

Grüne Strasse 3

Telephon 326.

**MEMELMARKEN kauft dauernd Willy Wenkebach** Mühlenstrasse No. 126

Verbandsdruck u. Verlag von H. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Inhalt und Vollständigkeit Carl Aug. Genschel, für das Abdruck Robert Seidler, für Anzeigen und Anzeigen Robert Seidler. Gedruckt in Memel. (Belgrad)

## Aus aller Welt

### Die neuen Personenwagen vierter Klasse

Die steigenden Fahrpreise brachten allgemein eine erhebliche Abwanderung von Fahrgästen in die vierte Klasse mit sich, so daß bald ein Mangel an Wagen vierter Klasse eintrat. Die zum Teil vorgenommene Umzeichnung von Wagen dritter Klasse in die vierte Klasse konnte nur einen vorübergehenden Notbehelf darstellen und dauernde Abhilfe nicht schaffen. Es mußte daher an eine erhebliche Vermehrung des Bestandes an Wagen vierter Klasse gedacht werden. Die Wagen werden, wie Berliner Blätter berichten, zweifach mit einem Nachband von 8,5 Meter hergestellt. Das Dach ist zur Vermeidung des Nisden von gepöckelten Fleischwaren als Tonnendach ausgebildet, das auch bei den Einheitsbauarten der übrigen Personenwagengattungen künftig angewendet wird. Das Wageninnere wird durch zwei sich gegenüberliegende Aborte in zwei Räume geteilt, die zusammen 66 Sitzplätze aufweisen. Die Sitzplätze an den Stirn- und Quermänteln bestehen aus einem einfachen Gestell mit aufgeschraubten Sitzbrettern ohne besondere Rückenlehne. Von den übrigen Sitzbänken besitzen sie zwei einanderstoßende eine gemeinsame Rückenlehne. Ein Mittelgang ermöglicht es den Reisenden, sich schnell über den ganzen Wagen zu verteilen. Neben dem Sitz sind an den Stirn-, Quer- und Seitenwänden kräftige Haken zum Aufhängen von Reisetaschen und dergleichen angebracht. Die Wagen sind mit der Nieder- und Unterdruckheizung, Bauart Pirtsch, ausgerüstet, deren Heizkörper an den Seitenwänden so angebracht sind, daß sie die Reisenden nicht behindern und der Platz unter den Sitzbänken zum Abstellen von Gepäckstücken verfügbar bleibt. Die Beleuchtung der Wagen erfolgt durch Prefsbogenlampen. Die Durchgangswagen erhalten an jedem Wageneinde offene Plattformen und Uebergangseinrichtungen. Der Zugang zum Wageninnern erfolgt durch Schiebetüren. Die Abteilwagen werden an jeder Längsseite mit vier Drehstufen ausgerüstet, um den Reisenden ein schnelles Aus- und Einsteigen zu ermöglichen. Die Fenster sind mit Druckrahmen und herablassbar und besitzen lange Aufsichtsbänke. Die mit den Wagen angestellten Bediensteten haben ein günstiges Ergebnis erzielt. Der Kauf der Wagen, die mit 114 kg Tragfedern von 21,00 Millimeter Länge und 120,13 Millimeter Federlastvermittlungsstärke sind, ließ wesentliche Unterschiede gegenüber einem in dem Versuchsfeld laufendem dreiwägenwagen nicht erkennen. Sobald Wagen der neuen Bauart in genügender Zahl vorhanden sind, werden die noch vorhandenen Wagen vierter Klasse ausschließlich für Reisende mit Traglasten eingestellt werden.

### Der elektrische Zugbetrieb der Reichsbahn

Von der rund 53.500 Kilometer betragenden Streckenlänge der Reichsbahn sind 358 Kilometer in elektrischem Betrieb, weitere 756 Kilometer werden gegenwärtig für elektrische Zugförderung bereitgehalten, so daß in absehbarer Zeit mehr als 1100 Kilometer elektrisch betrieben werden können. Im Betrieb sind: die Wiesentalbahn in Baden, die Mittelwaldbahn in Bayern, einige Strecken im Reichsbahn-Hall, im mitteldeutschen Braunkohlenbezirk: Leipzig-Dessau und Bahren-Schönefeld, von den schlesischen Gebirgsbahnen: Königsberg-Girschberg mit zwei Seitenschienen; ferner: die Stadt- und Vorortbahn Blankensee-Ohlendorf sowie einige Bahnen geringerer Bedeutung. Im elektrifizierten Ausbaubereich sind nach amtlichen Angaben des Reichsverkehrsministeriums a. a.: mehrere Strecken in Bayern südlich von München und die Strecke München-Regensburg, sowie weitere Strecken der schlesischen Gebirgsbahnen und der Bahnen im mitteldeutschen Braunkohlenbezirk. Außerdem werden die Berliner Vorortstrecken vom Steinhilber Bahnhof bis Bernau und Hermsdorf zur Zeit elektrifiziert; sie werden voraussichtlich 1924 in elektrischen Betrieb genommen werden können. Innerhalb der nächsten 10 Jahre sollen die Berliner Stadt- und Ringbahn sowie die anschließenden Vorortstrecken und die Wanneseebahn für elektrischen Betrieb eingerichtet werden. Es ist in Aussicht genommen, die bereits elektrifizierten und im Ausbau begriffenen Strecken durch die Einrichtung elektrischer Betriebsmittel auf Nachbarstrecken zu betriebsmäßigem Betrieb abgegliederten Neben zusammenzuschließen. Insbesondere wird die elektrische Zugförderung in solchen Bezirken eingerichtet werden, wo Wasserkräfte verfügbar sind, was namentlich für Süddeutschland zutrifft (Walchensee, mittlere Aar), oder wo geringwertige Braunkohle vor allem die umfangreichen, der Reichsbahn gehörenden Braunkohlelager ausgenutzt werden können. Dadurch sollen die hochwertigen Steinkohlen, die jetzt höchst unwirtschaftlich in den Dampflokomotiven verfeuert werden, aufgespart werden.

### Um einen Pfennig gemahnt

Wie das „N. F.“ berichtet, erlaubte sich dieser Tage der „Amts-schimmel“ einen kuriosen Vorkommnis. Ein Berliner Buchdruckermeister schuldete dem Postfachamt einen Betrag von 4, 31 Mark. Er zahlte selbstverständlich nur 40,30 Mark, da Pfennigbeträge nach

amtlicher Verfügung abgerundet werden sollen. Sofort gab es vom Amt eine Verichtigung, deren Druckerstellung wohl das Mehrfache des montierten Betrages ausmachte. Der Schuldner war selbstverständlich bereit, die geforderte Summe zu zahlen. Da kam die große Schwierigkeit: Woher den Pfennig nehmen? Wohl oder übel mußte sich der arme Schuldner dazu bequemen, den Ausgleich zu vollziehen, indem er einfach mehr bezahlte. Hätte er nicht gezahlt, dann wäre er wohl verklagt worden, denn mit St. Vituskrampf ist nicht zu spaßen, der hält immer noch den alten Satz hoch: „Wer den Pfennig nicht ehrt...“

### Aus der Geschichte des Dollars

Der Dollar spielt heute in unserem Leben eine ebenso ungeheure wie verhängnisvolle Rolle, und man kann wohl sagen, daß niemals eine Münze so einschneidend in das Schicksal eines großen Volkes eingegriffen hat, wie dieses Geld, das heute jeder im Munde führt. Dabei dürften nur wenige von denen, die dem Dollar bei ihren Geschäften eine so große Rolle zuschreiben, jemals einen Dollar in der Hand gehabt haben, und noch viel weniger wissen, daß dieses Wort, das einen so magischen Klang gewonnen hat, nur eine Verballhornung des alten alten christlichen deutschen Talers ist. Der alte Taler, der bereits vor den Zeiten Kaiser Karls V. geprägt wurde, ist der eigentliche Stamm des Dollars, der in seiner Geschichte auch so manche trüben Schicksale verzeichnet, bevor er zum unumschränkten Herrscher der Welt wurde. Die ersten Ansiedler in Amerika brachten nur wenig Geld mit sich; sie führten aber dann ihrem Lande einige Münzwerte zu durch den Handel mit den westindischen Inseln. Dort war hauptsächlich eine spanische Münze im Umlauf, die ursprünglich von dem deutschen Taler herkam und „Dollaro“ genannt wurde; damit hatte man nämlich das Wort Taler ins Spanische übertragen. Der Taler hatte bei seiner Wanderung durch die Welt die verschiedensten Werte angenommen und galt in Spaniens acht Realen. Um nun diesen spanischen Taler vom deutschen und holländischen Taler zu unterscheiden, wurde das S-Bzeichen, mit dem dieser Dollar nach dem lateinischen Wort scila bezeichnet wurde, mit zwei Linien durchzogen. Dieser stammt das noch heute übliche Dollarsymbol. Dieser von den westindischen Inseln herkommende Dollar erlangte nicht gleich die herrschende Stellung in dem Gelde des jungen Landes. Die einzelnen Kolonien gaben zunächst Papiergeld aus, und erst nach der Begründung des amerikanischen Staatswesens ging man zum Prägegold, Silber- und Kupfermünzen über. Auch andere Länder übernahmen diesen spanischen Dollar; der alte spanische Piaster ebenso wie der Säulenpiaster erhielten diesen Namen, und die mexikanischen Piaster wurden in Amerika „Lebanische Dollars“ genannt. Dem Säulenpiaster war der Silberdollar sehr ähnlich, der zuerst in den Vereinigten Staaten im Jahre 1785 zur gesetzlichen Münzeinheit erhoben wurde. Dieser Silberdollar blieb die Münzeinheit bis 1862, in welchem Jahre der Kongress den Golddollar für die Grundlage des amerikanischen Geldes erklärte. Vorher hatte der Dollar aber im Anschluß an den finanziellen Niedergang der Sezessionskriege eine sehr schlimme Zeit durchgemacht, die manche Legatschaft mit dem jetzt schicksalhaften unglücklichen Mark aufweist. In den Jahren nach dem Kriege herrschte der Papierdollar so unumschränkt, wie bei uns die Papiermark, und seit 1862 war das Papiergeld der Union die alleinige Währung; nur Kolonialformen behielten den Golddollar bei, der es bereits früher als Münzeinheit angenommen hatte. Dieser Papierdollar wurde nun immer mehr entwertet, und 1864 begann man für 100 Golddollar 285 Papierdollar. Erst als zu Anfang 1879 die Regierung der Vereinigten Staaten die ursprüngliche Vereinbarung des Papiergeldes wieder einführte, hob sich der Wert des Papiergeldes wieder. Eine besondere Form des Dollars, der Carolus-Dollar, hat noch lange keine spanische Herkunft bewahrt. So wurde nämlich der spanische Piaster im fernen Osten genant, wo er vielfach von Privaten nachgeprägt wurde, gerade so wie die alten Maria-Theresientaler, die Österreich zu Handelszwecken für einzelne afrikanische Völker prägte. Da der Carolus-Dollar vielfach gefälscht wurde, schlugen die chinesischen Bankiers den vollgewichtigen Studien einen besonderen Gegenstand auf. Heute ist der Carolus-Dollar fast überall durch den amerikanischen Dollar verdrängt.

### Sägen auf Heideboden

Im mittleren Jütland ist, wie die „Holzwelt“ (Berlin) berichtet, mit großem Erfolg seit 1904 die Anpflanzung von Sägen auf Heideboden versucht worden. Wesentlich ist, daß die Sägen vorher einige Jahre angebaut wird, schne- und schattentolerant, stark stickstoffempfindlich, wie Ginkgo und Weichele, eingesetzt werden und unter Umständen etwas Dünger, namentlich phosphorhaltiger Kalk, hinzugegeben wird. Auf den Versuchsfeldern in den Pflanzungen Eckhölz, Nadel und Buche, auf denen einst Eichbäume wuchsen, hatten im Oktober 1921 die im Jahre 1909 und 1913 gesäten Sägen eine Durchschnittshöhe von 1,03 und 1,77 Meter erreicht. Sollte eine allgemeine Verpflanzung der Sägen mit Ginkgo, hat wie jetzt mit Buchen, möglich sein, so wäre das von der größten Bedeutung.

## Memelgau und Nachbarn

md. Papushienen (Memelniederung), Kr. Tilsit-Magnit, 26. Oktober. [Feuer.] Durch Feuer vernichtet wurde das Wirtschaftsbüro des Besitzers Duran in Kl. Dummnen, das sich mit den Wohnräumen unter einem Dache befand. Es gelang wenigstens, die Wohnräume insofern zu erhalten, daß sie nach vorgenommener Reparatur vielleicht noch zu diesem Winter bezogen werden können. Das Feuer soll aus dem oberen Teil der Säume hervorgegangen sein, woraus man auf böswillige Brandstiftung schließen will. Doch hat sich bis jetzt kein hinreichender Verdacht auf irgend einen Täter in dieser Hinsicht ergeben.

\* Gauditten (Landsberg), 24. Oktober. [Erschossen.] Im vergangenen Sonntagabend der Besizer Carl Lehmann und der Arbeiter Anker durch den Kriegsschädigten Behmer von hier. Lehmann und Anker machten den Versuch, eine im Lehmannschen Inhabergelegene Wohnung frei zu machen, die Anker beziehen wollte. Behmer hatte noch Sachen in der Wohnung und kam hinzu, als er Licht darin bemerkte. Es ergaben sich Streitigkeiten mit Lehmann durch mehrere Gegenstände, die sich nicht aufgetrennter Verlauf Lehmann durch mehrere Schüsse getötet und Anker tödlich verletzt wurde. Anker starb nach 3 Stunden. Behmer stellte sich der Gemeindebehörde und wurde nach abends durch Landjäger Kraumann verhaftet. Anker hinterläßt eine junge Frau und ein Kind. Lehmann war eine in hiesiger Gegend bekannte Persönlichkeit (genannt Garde-Lehmann).

\* Braunsberg, 24. Oktober. [Gauernerid.] In vergangener Woche kam täglich ein „Herr“ zu einem hiesigen Bäckermeister und kaufte je nachmal ein 120 bis 200 Mark Brötchen. Am Sonntag kaufte er außer den Brötchen noch einen Kranzkrone, den er in einen Karton packte, diesmal im ganzen für 450 Mark. Als er gehen wollte, erinnerte ihm die Verkäuferin ans Bezahlen, worauf er sagte, daß er nur ein Stückchen verkaufen, inzwischen den Karton mit dem Kranzkrone aber zurückließ. Als sein Wiederkommen zu lange dauerte, wollte man den Kranzkrone auspacken und fand in der Pappschachtel — eine zerrissene Weste. Er hatte zwei gleiche Kartons mitgebracht und diese geschickt zu verwechseln verstanden. An anderen Stellen wird er vermutlich dasselbe Manöver verjüden.

\* Rowno, 24. Oktober. [Neue Steuern in Rowno.] Die Kommer Kommandantverwaltung beschloß am Ende voriger Woche mit der Frage umfangreicher Steuererhebungen, die durch die Währungsreform und die durch sie hervorgerufene katastrophale Feuerung zur Notwendigkeit gemacht worden sind. Den Steuerreferenten ist zu entnehmen, daß die Kommunalsteuern gegenwärtig achtfach erhöht werden müssen, um ein vorläufiges Gleichgewicht zu erreichen. Beschloß wurden einstweilen vorläufig festsetzen aber im Laufe dieser Woche für — Der unter dem Vorsitz des Bürgermeisters beschlossene Ausschuss hat beschlossen, zur Verringerung der durch die Feuerung hervorgerufenen Notlage weiter Verbesserungsgesetze der Stadt Salz, Zucker, Petroleum und besonders 20.000 Rubel Getreide im Ausland zu kaufen. Es wurden zu diesem Zweck 100.000 Rubel ausgerufen.

\* Liban, 25. Oktober. [Russische Schiffe vor Liban.] Gestern gegen 3 Uhr erhielt, wie die „Lib. Ztg.“ meldet, die Hafenverwaltung die radiotelegraphische Meldung, daß der russische Panzerkreuzer „Gromoboi“ im Schleppe des starken Petersburger Schlepplers „Purga“ sich in der Höhe von Liban im Seengebiet befände und Hilfe erbittet. Der „Gromoboi“ ist auf dem Wege von Petersburg nach Kiel, wo das Schiff, das bereits ohne Maschinen und Steuer gemäßigten ein Brad repräsentiert, endgültig abgewrackt werden soll. Bei dem schweren Wetter war es denn auch kein Wunder, daß das steuerlose riesige Schiff die Verbindung mit seinem Schleppler verlor und diese auch trotz größter Bemühungen, wobei der Schleppler verschiedene Beschädigungen erlitt, nicht wiederhergestellt werden konnte. Dem Notruf folgten unverzüglich die Hafen-dampfer „Warmit“ und „Kawa“, der Driendampfer „Vormärts“ und Schleppler „Eliabetsch“, „Warmit“ und „Vormärts“ nahmen den Kurs auf die Leuchtboje und kreuzten hier in der hauseigenen See längere Zeit, ohne die Schiffe in Sicht zu bekommen. Der unsichtigen Luft wurde Schrei gemacht und man traf dabei den auf Liban feuernden mächtigen 3000 PS. starken Schleppler „Purga“, der innerhalb der Wellenbrecher vor Anker ging und nach Kohlen verlangte. Der „Gromoboi“ hatte inzwischen den aus dem Karischen Meer nach Petersburg zurückkehrenden Nielen-Eisbrecher „Lenin“ durch drahtlose Anrufe zur Hilfe erhalten. Aber auch diesem brachen die Treppen, und nachts war die Situation noch so, daß der „Gromoboi“ ein Spielball der Wellen war, aber glücklicherweise nicht gerade dem Meer ausgetrieben wurde. Seinen Ruf nach zehnjährigen Schlepplern konnte nicht stattgegeben werden, da solche hier nicht vorhanden waren. Der „Gromoboi“, der 24 Fuß tief liegt, hat zur Zeit nur 23 Mann Besatzung. Der „Lenin“ soll den weitbekannteren mächtigen Eisbrecher „Jermak“ noch an Größe und Stärke übertreffen. „Purga“

## Ave Maria

Roman von Felix Neumann

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Dunder, Berlin

27. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ich bin in diesen Stunden um vieles klüger geworden, liebe Mutter. Man soll jung und alt nicht zusammenzubringen versuchen, das ist wider die Natur, das sagt sich, mögen die Beweggründe noch so gute sein. Ein Herz läßt sich nicht in gewisse Bahnen des Empfindens zwingen, es will seinen eigenen Weg gehen. Wer sich dem entgegenstemmt, begeht ein schweres Unrecht. Ich habe den Traum, der mich erfüllte, abgeschüttelt und strebe nun wieder im realen Leben. Es ist mir, der ich ein künstlerisch veranlagter Schwärmer bin, nicht leicht geworden, aber es glückte mir.“

Seine klugen, weichen Augen suchten die tränenverschleierten der Mutter. „Wir zwei verstehen uns ja so gut, du bist das schroffste Gegenteil von dem, was der Volksmund unter einer „Stiefmutter“ versteht, darum bitte ich dich, mir auf dem Wege zu folgen, den ich um Marias willen einzuschlagen gedulde.“

Bis alles geklärt ist, schenke deine Liebe auch dem armen Ding, das geht und verwirrt zu uns ins Haus kam.“

Sie nickte und drückte des großen Sohnes Hände.

„Ich habe nun noch eine schwere und wichtige Mission zu erfüllen, die nicht verschoben werden darf, ich will zu Klara fahren und mit ihr sprechen. So zornig sie auch schied, weiß ich doch, daß sie um Maria bangen wird. Ich kehre, sobald es möglich ist, zurück und berichte dir.“

Titus stand auf.

„Alles andere lasse ich bis morgen. Dann will ich weiter sehen, ob es möglich ist, Marias Getrandeltes Schicksal wieder flott zu machen und neuer Fahrt ins Glück des Lebens.“

Venündernd blickte die Gräfin zu ihrem Stiefsohn auf.

Sie hatte ihn immer geliebt, und da sie kinderlos blieb, den erwachsenen Mann, den einzigen Sohn ihres Gemahls ins Herz geschlossen. Sie mußte auch, welche trefflichen Eigenschaften der stille ernste Forscher vor den Menschen verbergte, so sehr sie auch hätte sie den von der Welt oft Verfaßten doch nicht eingeschätzt. Titus ging, Frau Mathilde begab sich in Marias Zimmer und setzte sich ans Bett. Und in der Stille der Nacht sprachen sich Tante und Nichte miteinander aus.

Erst schien es der Gräfin, als ob Maria schlief, als sie aber ihre weiche, kühle Hand auf die fieberheiße Stirn des jungen Mädchens legte, die sie wie ihre Tochter liebte, schlug Maria die Augen auf.

„Hat dir Titus alles gesagt?“

„Aus den blauen Augen blickten Angst und Neue.“

„Ja — mein Kind!“

Zärtlich gingen der Tante Hände über Marias Wangen.

„Und — du bist — hier — du — verachtest mich nicht?“

Frau Mathilde schüttelte den Kopf.

Sie konnte in diesem Augenblick nicht sprechen, da sie ihre Stimme nicht beherrschte.

Sie kniete vor dem Bett nieder und nahm Marias Köpfchen in ihren Arm.

„Wir wollen heute gar nicht mehr davon sprechen. Dazu ist morgen noch Zeit genug. Du sollst erst Ruhe haben. Wie deine Wangen glühen, du hast doch kein Fieber?“

„Nein, Tantechen, nur mein Herz schlägt so, und — mir ist so heiß!“

Die Gräfin erhob sich.

„Dein Haar drückt dich gewiß, Liebbling. Ich will es dir zur Nacht bequem machen.“

Sie ging ins Nebenzimmer, holte aus ihrer Toilette Kammer und Haarbürste und setzte sich wieder auf den Bettrand.

„So, Kindchen, nun richte dich auf, ich will dir das Haar lösen.“

Maria gehorchte wie ein krankes Kind.

Unter der Gräfin Händen fiel wie eine goldene Flut Marias Haar herab. Sie ordnete und bürtete es und flocht es dann in zwei langen Zöpfen.

„So — nun ruhe dich und denke an gar nichts mehr. Ich gehe nebenan und werde noch ein wenig lesen. Wenn dir etwas ist, rufe mich.“

„Hattest du nicht Besuch, als wir so unvermutet kamen?“

„Ja — einige Damen, die ich wieder fortgeschickt habe. Ich sagte, daß du plötzlich krank geworden seist. Sorge dich darum nicht.“

Maria sank in die Kissen zurück, während die Tante nebenan ein Buch ergriff.

Aber sie konnte ebenso wenig lesen, wie es Maria gelang einzuschlafen.

Schwer hallten die Glockenschläge von Viertel- zu Viertelstunde von den Türen. Sonst lag alles in tiefem Schweigen.

„Tante, liebe Tante Mathilde!“

Klagend und bange tönte der Ruf.

„Was ist, Maria?“

Die Gräfin fuhr aus ihren Gedanken auf und eilte an Marias Bett. Die sah aufrecht und blickte ihr mit angstvollen Augen entgegen.

„Wo ist Titus? Ich hörte den Wagen noch einmal fortfahren!“

„Er ist zu euch gefahren, Maria. Das war notwendig. Fürchte nichts, deine Sache ist bei ihm in guten Händen.“

Als Graf Titus bei Frau von Kronach vorfuhr, sah er noch Licht im Salon. Er atmete auf.

Es war gut so, denn er wollte heute noch mit der Tante ins Reine kommen. Oben sah Klara von Kronach, die Hand vor den Augen und lauschte den halblauten Tröstungen Monsignores.

Der geistliche Herr mußte sich im Stillen gestehen, daß er in den langen Jahren seiner Seelsorge noch nie einer so schwierigen Aufgabe gegenübergestanden habe.

Die aus allen Himmeln gestürzte Mutter wollte nicht einsehen, daß sie selbst an der Katastrophe ein gestülpt Maß Schuld trage. Erst als im Hause der Katastrophe die erste zu einer Beichte der frommen Frau wurde, das Heiratsprojekt mit Graf Titus zur Sprache kam und auf die dringlichen Fragen Monsignores auch die Er-pewnung Erwähnung fand, die die Mutter anscheinend hatte, fand der Beichtvater die Stelle, wo er den Hut ein schlagen konnte.

„Gnädige Frau! Wäre das alles nicht vorausgegangen, hätte ich nicht, daß Fräulein Maria den falschen Weg beschritten hätte. Alle Hochachtung vor Graf Titus, den ich nicht nur schätze, den ich verehere, aber für ein junges lebenshungriges Mädchen ist er als Freier zu alt. Ihre Tochter hat das Schicksal vor Augen gesehen, an der Seite eines Mannes leben zu müssen, der ihr nicht die Liebe darbringen konnte, die sie erhoffte und ersehnte. Und geschüttelt von diesem verzweifelten Gedanken, glaubte sie sich einmal noch zum frischen Quell des Lebens neigen zu müssen, ehe sie die Dede einer falschen Verbindung umgab. Sie ahnte nicht, daß sie Gift statt Wein trank, und wird es nun bitter bereuen. Sie — gnädige Frau, haben den Boden vorbereitet, aus dem so traurige Saat entsproß!“

Da hatte Frau Klara angefangen, um ihr Seelenheil zu bangen.

Die weltfremde Beterin beurteilte ja alles und jedes von dem Gesichtspunkte aus, ob ihr das Fregefeuer oder das Paradies bevorstehe, und sie erkannte zu spät, daß sie mit ihres Kindes Glück ein unrechtmäßig Spiel getrieben hatte.

Und Monsignore lieh nicht loder.

Wie Stacheln bohrie er seine ruhigen Ermahnungen in ihr Gewissen. Immer wieder sprach er, daß Seelenzwang Gott nicht wohlgefällig sei, daß alles, was im Leben geschehe, mit dem Blick der Liebe und des Verständnis betrachten müsse.

„Wer sich rein von Fehle weiß, der werse den ersten Stein auf sie!“ Nie im ganzen Leben hatte es ein Mensch gewagt, der verzweifelten Frau so unerbitlich den Spiegel ihres Egoismus vorzuhalten.

Und gerade darum wirkte Monsignores Strafpredigt wie ein Sturzbad, das seine reinigende Wirkung übte. Als aber der Seelsorger sah, daß es genug der ernsten Mahnungen war, änderte er klugerweise seine Taktik, um den Bogen nicht zu überspannen. Er tröstete und suchte die Zukunft in hellerem Lichte erscheinen zu lassen.

Da kam Titus.

Frau Klara sprach auf. „Weißt du, wo Maria ist! Ich ängstige mich zu Tode um sie — ich —“

(Fortsetzung folgt)

